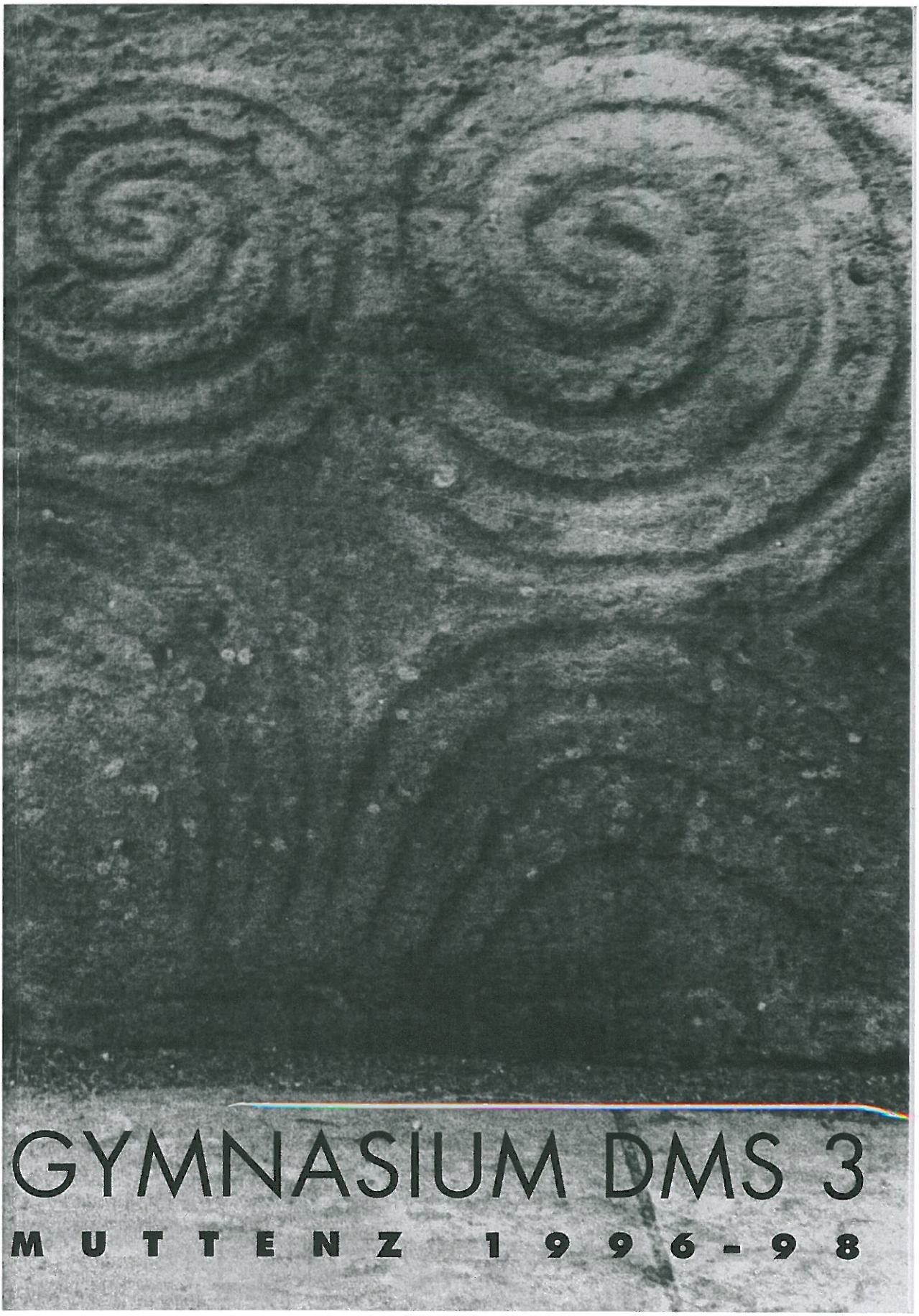


GYMNASIUM DMS 3

MUTTENZ 1996-98

GYMNASIUM MUTTENZ

Maturitätsabteilungen und
Diplommittelschule

Jahresbericht 1996 - 1998

Redaktion: R. Stiefel, R. Boerlin
Umschlag und Gestaltung: A. Thomann

Umschlag: Foto von Alexandra Thomann

Die Fotografie zeigt einen Teil des Schwellensteins am Eingang zum Tumulusgrab von New Grange, Irland, 3. oder 4. Jahrtausend vor Christus.

I. SPIRALE 5

II. BERICHT DES REKTORS 16

III. KONVENTSBERICHT 20

IV. ROLF SCHEIBLER 22

V. DIE SCHULJAHRE 1996-1998
1. Chronik der Schulanlässe 23
2. Freifachkurse in den Schuljahren 96/97 und 97/98 26
3. Berufsorientierende Veranstaltungen 27
4. Thementage vom 12. - 16. Mai 1997 28
5. Lager vom 23. - 27. Juni 1997 29
6. Lager vom 25. - 29. Mai 1998 30
7. Wahlfachwoche vom 25. - 29. Mai 1998 31
8. Schweizerische Mittelschulmeisterschaften im Hallenfussball 32
9. Projekt „Poesiebäume" der Klasse 2Da 33
10. Studienreise der Klasse 2DE nach Florenz 35
11. ZOOM 36

VI. DAS JUBILÄUMSJAHR 1997 37

VII. KULTUR
1. Theater Katzelmacher 44
2. Schulchor 45
3. „Solidarität": Hans Saner an der Maturfeier 1997 46

VIII. MATUR- UND DIPLOMPRÜFUNGEN
1. Maturandinnen und Maturanden 49
2. Diplomandinnen und Diplomanden 53

IX. BEHÖRDEN, LEHRERINNEN UND LEHRER
1. Aufsichtskommission 55
2. Lehrkörper 55
3. Sekretariat 59
4. Technische Angestellte, Bibliothekarinnen, Abwarte 59
5. Ämterliste 59

X. SCHÜLERINNEN- UND SCHÜLERSTATISTIK 61

I. SPIRALE

Die Spirale - laut Lexikon „eine Kurve, die in unendlich vielen, immer weiter werdenden Windungen eine feste Achse umläuft" - ist ein uraltes Ornament und Symbol für zyklische Bewegungen im Kosmos und für die Entwicklung alles Lebendigen zwischen Werden, Vergehen und Neubeginn. Auch für junge Menschen kann sie ein faszinierendes Zeichen für aesthetische und philosophische Vertiefung darstellen: Verschiedene Schülerinnen und Schüler haben sich in Bild und Text damit auseinandergesetzt.

Bilder:

Kalte Nadel:

Daniela Schwob	2Fc	S.6
Susanne Sattler	2Fc	S.7
Judith Walde	2Fc	S.8

Bleistift:

Jonas Gmür	2Da	S.10
Samantha Foulger	2Da	S.11
Nicole Vontavon	2Da	S.12
Angela Keller	2Da	S.14

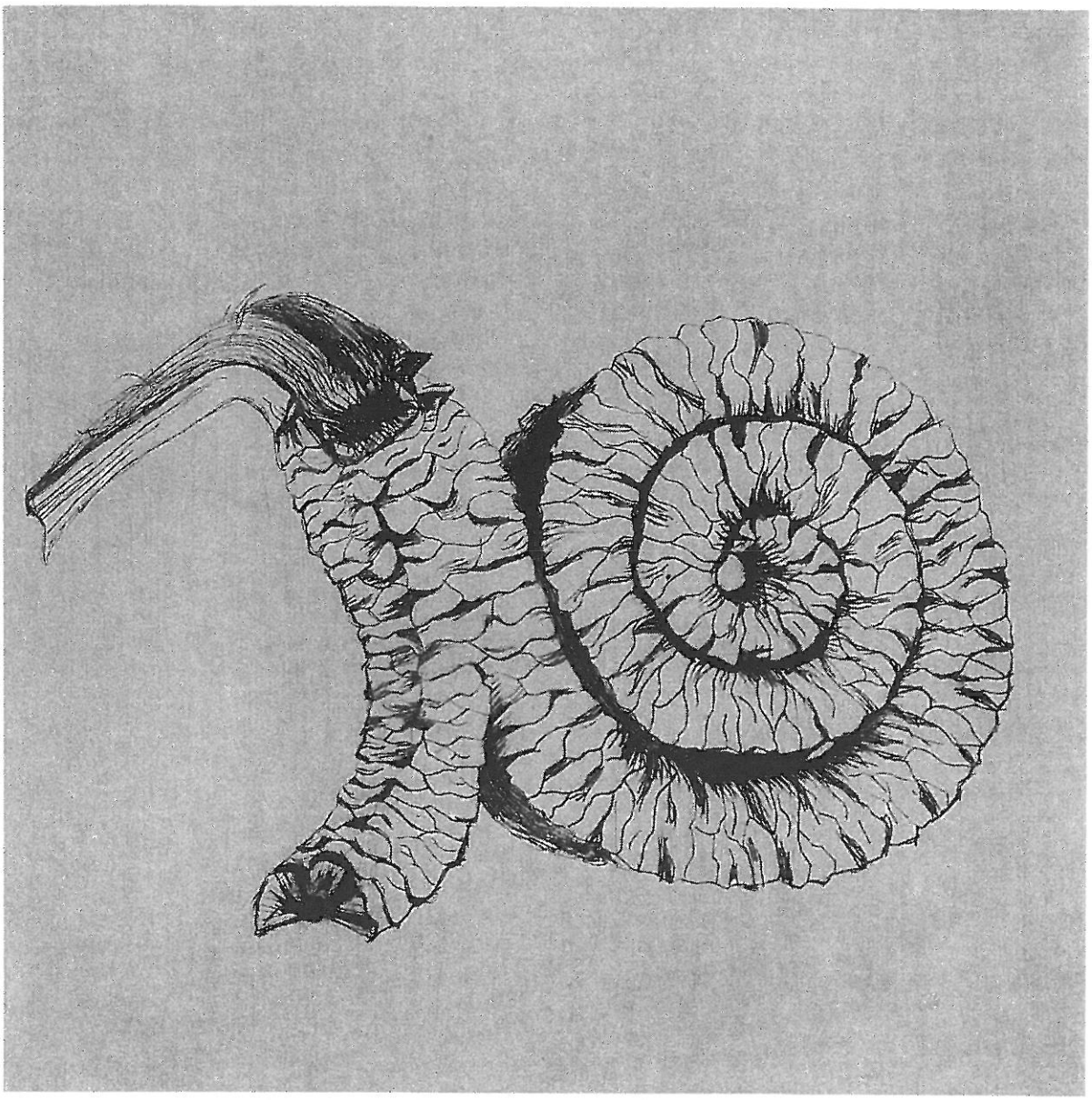
(Klassenbezeichnung Schuljahr 97/98)

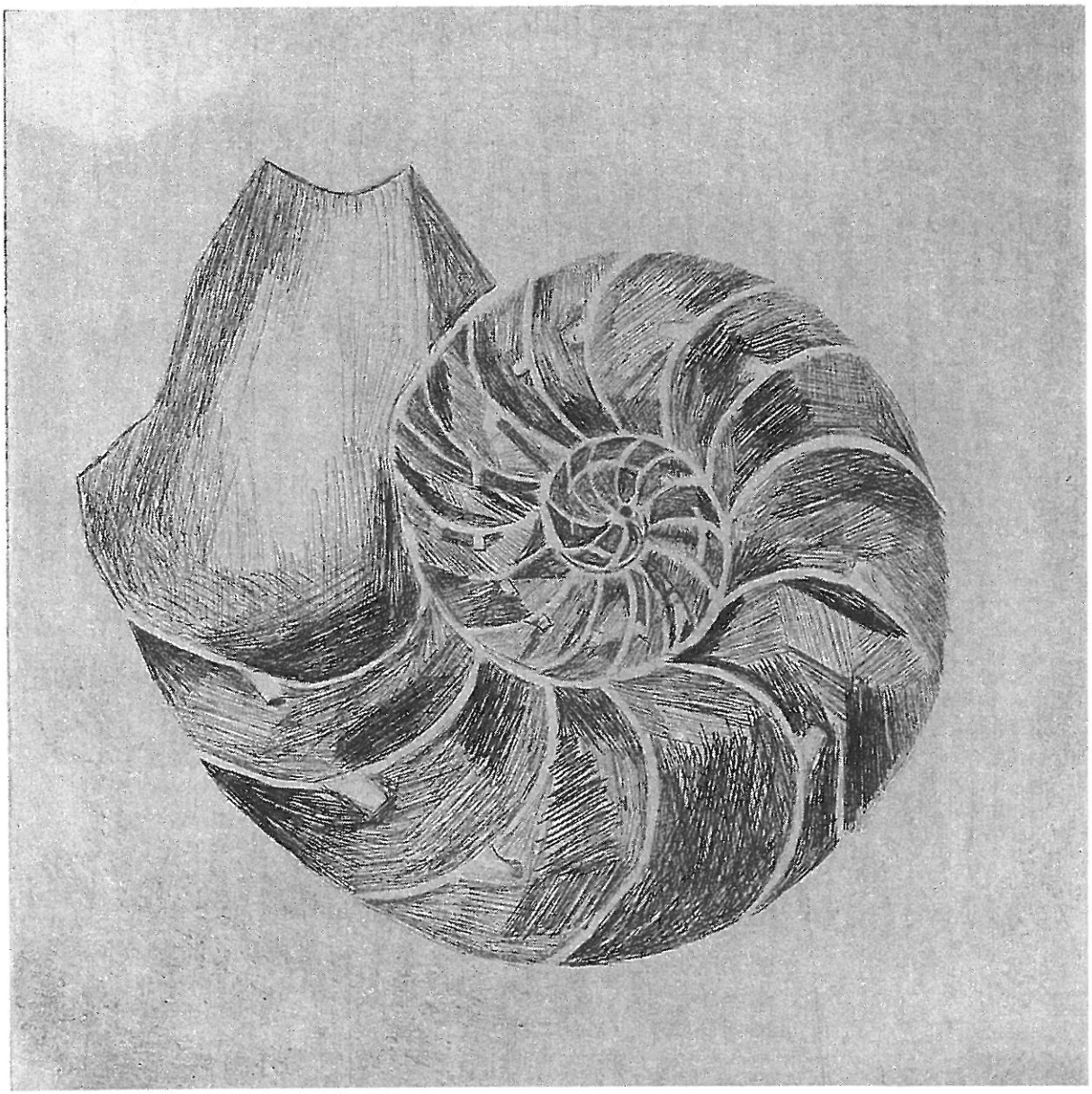
Texte:

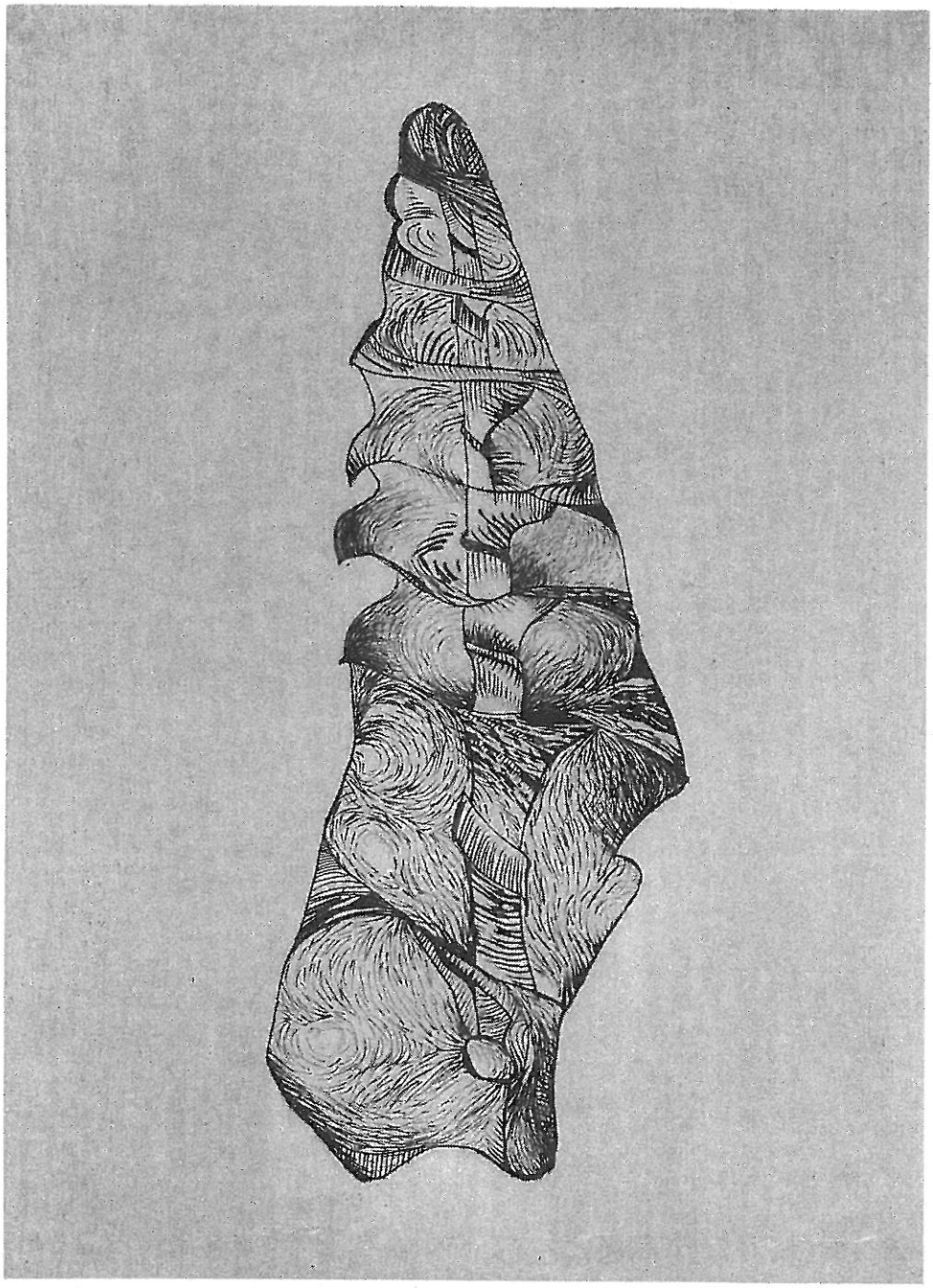
Benjamin Amsler	3Cb	S.5
Bettina Berger	1Ba	S.9
Tamara Berger	1Ba	S.9
Andrea Künzli	1Ba	S.9
Miriam Ruesch	1Ba	S.9
Kim-Qui Truong Dinh	3DE	S.13

Alles dreht sich im Kreis?

Kommen wir im Leben nicht immer wieder an Punkte, die uns bekannt vorkommen? Der Gedanke an eine Gefangenschaft im geschlossenen Kreis liegt dann nahe; sinnlose Fluchtgedanken... Doch bewegen wir uns wirklich auf diesem Kreis? Treibt uns die gesammelte Erfahrung nicht zwangsläufig auf eine grössere Bahn? Das Leben als Spirale: Wir kommen immer wieder auf dieselbe Höhe, sind aber schon etwas weiter weg vom bisherigen Punkt, bewegen uns auf einer anderen Bahn - scheinbare Wiederholungen in stets erweiterter Perspektive.







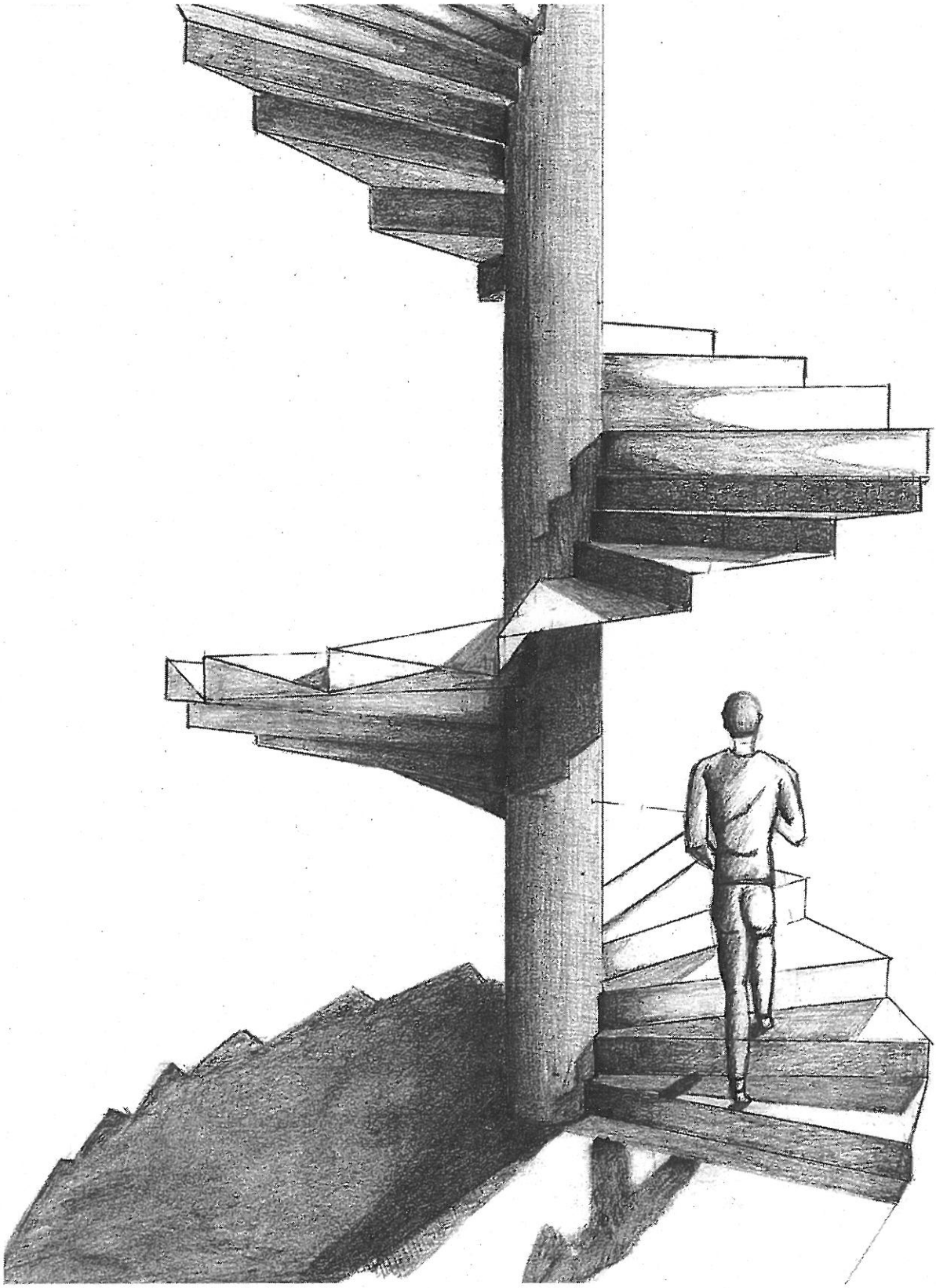
Mensch und Unendlichkeit in der Spirale

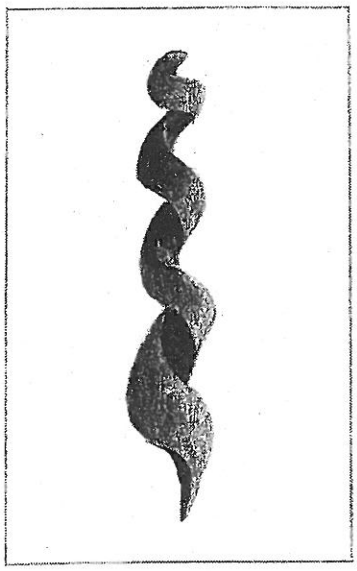
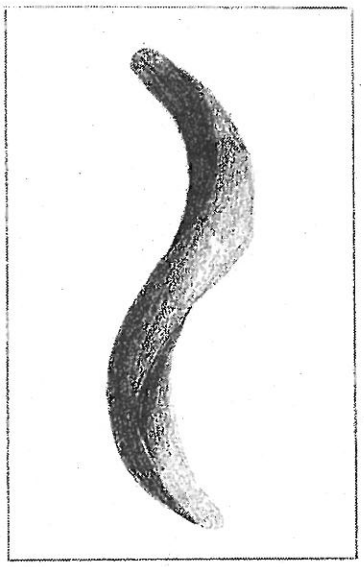
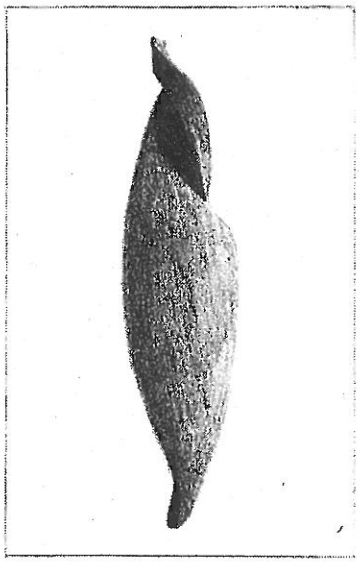
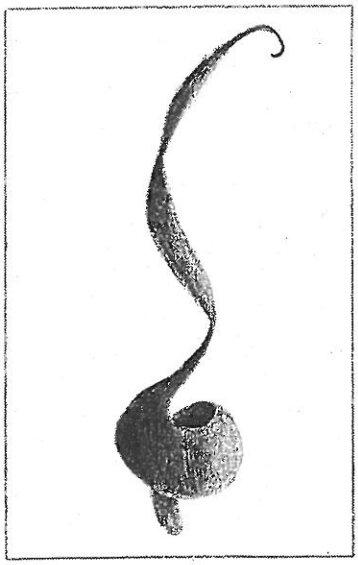
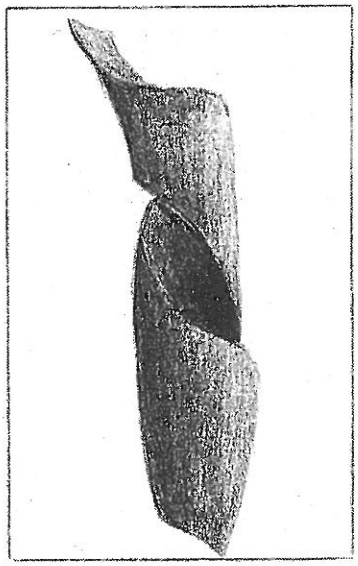
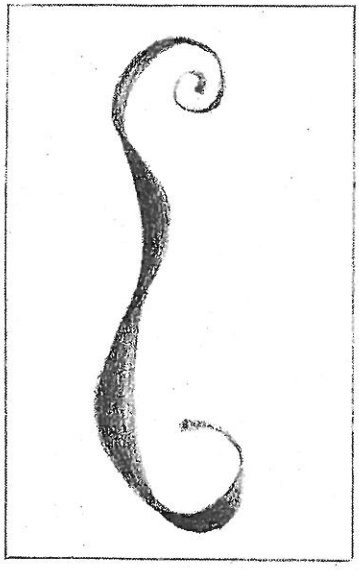
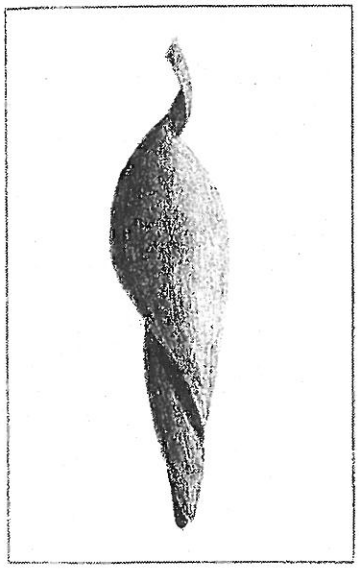
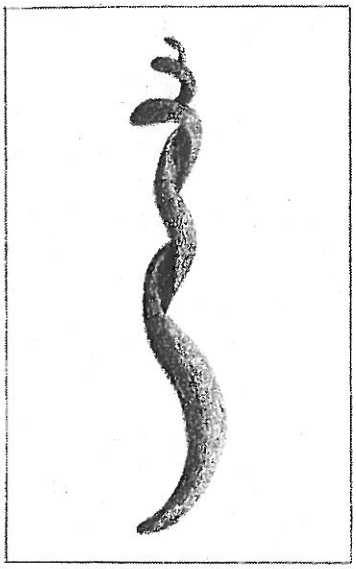
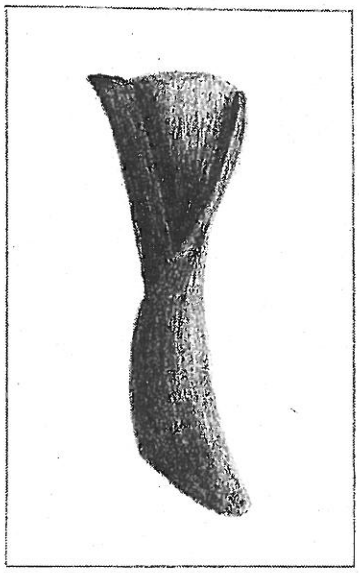
Als verlaufe der Weg wie sie -
um einen zufällig gesetzten Punkt
ringend, sich drehend und windend
immerfort in Ewigkeit -

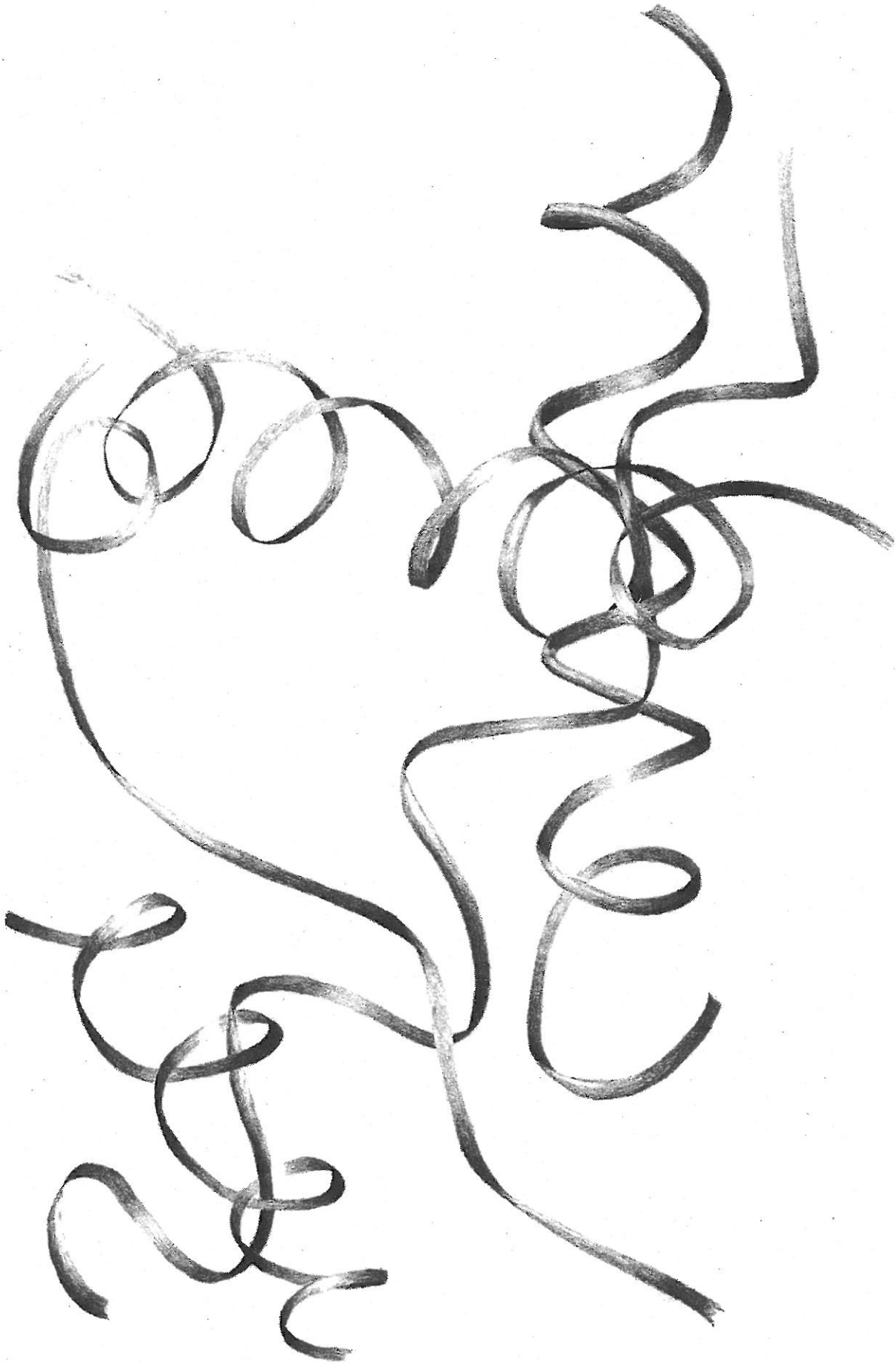
Sterne, Planeten stehen am Horizont,
doch ihre Bahn ziehen sie im Universum,
durch die Linse des Fernrohrs klar erkennbar -
pochendes Herz, wo bin ich?

Vom Zentrum schwingt sie hinaus in die Freiheit -
doch verlier' dich nicht darin;
aus der Weite findet sie sich in der Mitte -
doch schränk' dich nicht ein;
vielleicht sind beide Wege eins - wer bin ich?

Im Chaos der Unendlichkeit
dreht sich alles um und um -
um mich?
Zeit verrinnt, Raum vergeht
immerfort in die Unendlichkeit.





Von den Ungewissheiten

Das Leben ist manchmal wie eine Spirale, es hat etwas Zyklisches an sich. Es wiederholt sich, ohne je gleich zu sein. Welchen Drehsinn hat die Spirale? Ist das Zentrum Ursprung oder Endpunkt? Wenn man das Zentrum als Endpunkt betrachtet, wird die Spirale immer enger, es entsteht ein Sog, ein Wirbel, der uns hinunterzieht. Wir können die Spirale als Metapher für das Leben ansehen, der Endpunkt ist der Tod, die enger und enger werdenden Windungen sind ein Symbol des Alters, das uns immer mehr auf uns selbst beschränkt. Was geschieht nach dem Endpunkt? Vielleicht ist dieser Punkt nur ein Durchbruch in unserem Bewusstsein. Vielleicht geht die Spirale im Endpunkt weiter. Vielleicht ist der Endpunkt der Ursprung einer weiteren unsichtbaren Spirale. So könnte diese neue Spirale das Leben nach dem Tod darstellen. Wenn der Endpunkt der sichtbaren Spirale zugleich der Ursprung des Unsichtbaren ist, so muss diese Spirale einen spiegelverkehrten Sinn haben. Sie ist dann nach oben offen und unendlich. Damit erhält die Spirale einen Doppelsinn: Einerseits repräsentiert sie etwas Dunkles und Beängstigendes; anderseits zeigt sich darin etwas Ungewisses, das sich dynamisch ins Helle bewegt und somit zu einem trostspendenden Symbol wird.

Der plötzliche Tod unseres Schülers

Daniel Schib
(7.1.1979 - 10.6.1998)

hat unsere Schule erschüttert. Daniel stand ein halbes Jahr vor seiner Matur und war voll von Plänen und Tatendrang für die Zeit danach. Eine Lungenembolie hat seinem Leben völlig unerwartet ein Ende gesetzt.

An der Abdankungsfeier in Möhlin sprach einer seiner Mitschüler:
„Daniel Schib, unser Klassenkamerad und Freund, ist gestorben. Er prägte unsere Klasse durch seine offene und direkte Art, mit der er sich gerne Diskussionspartner und Respekt verschaffte. Hatte er sich einmal eine eigene Meinung gebildet, so blieb er ihr treu und gedachte diese in der Zukunft auch umzusetzen. Er verfolgte seine Ziele mit Ehrgeiz, der ihm auch oft Erfolg einbrachte. Dennoch genoss er das Leben in vollen Zügen und wusste auch die Kleinigkeiten des Lebens zu schätzen. Wir erinnern uns an unsere gemeinsame Maturreise, als er uns mit seinen ersten Fischfangversuchen zum Schmunzeln brachte. Ebenfalls konnte er uns mit seinen Beschreibungen und Schwärmereien über Lachsbrötchen und andere Delikatessen erfreuen. Sogar während des Fussballspiels in praller Sonne verfolgten ihn seine kulinarischen Phantasien. Er assoziierte die drückende Hitze mit einem Grillfest, das Grillfest mit einem Steak, worauf ihn der Hunger packte. Unvergesslich bleibt uns auch seine Grosszügigkeit. Er zeigte sich oft spendabel, ohne irgend eine Gegenleistung zu erwarten.

Die Nachricht von seinem Tod steht für uns in vollem Gegensatz zu seiner Lebensfreude und Impulsivität. Dies macht es uns so schwer zu akzeptieren, dass unser Freund aus dem Leben gerissen wurde. Bei aller Trauer und Betroffenheit bleiben uns dennoch die schönen Erinnerungen an ihn.

Wir wünschen allen Angehörigen und Bekannten viel Kraft und Trost."

In gemeinsamer Trauer
die Klasse 3Cb

II. BERICHT DES REKTORS

Wenn man die Kurve nicht kriegt,

erweitert man am besten ihren Radius. Dieses Verhalten, übertragen auf den Strassenverkehr, kann einen Zweirad-Mobilisten zwar vor dem Sturz bewahren, erhöht aber gleichzeitig die Gefahr eines Zusammenstosses, sofern jemand auf der Gegenseite auf die selbe Idee verfällt. Wird auf einem grossen Platz - denken wir ihn verkehrsfrei - dieser Vorgang mehrmals wiederholt, ergibt sich daraus eine Spirale. - Wir haben den Bericht, der die Schuljahre 1996/97 und 1997/98 umfasst, thematisch unter diese geometrische Figur gestellt. Eine Spirale kann sich entweder von innen nach aussen - wie unser Eingangsbild - oder von aussen nach innen drehen. Da sich in diesem Bericht auch andere mit der Spirale befassen, wähle ich, nicht zuletzt auch, um Zusammenstösse zu vermeiden, für meine Spirale den Weg

von aussen nach innen.

In den Schuljahren 96 - 98 hatte ich die Ehre, die Rektorenkonferenz der Gymnasien und des Seminars zu präsidieren. Damit verbunden ist - neben einiger Mehrarbeit - die Möglichkeit, aktiv an der Ausgestaltung und Weiterentwicklung des kantonalen Bildungswesens mitzuwirken. Der Einsitz im Erziehungsrat, in der Direktionskonferenz der Erziehungsdirektion und in verschiedensten Gremien verschafft einen vielfältigen Blick in Gestaltung und Verwaltung von Bildung und Kultur im Kanton. Damit wächst das Verständnis für unvermeidliche Pannen ebenso wie die Zufriedenheit auch bei kleinen Schritten nach vorne. Es werden aber auch die Grenzen der Veränderung sichtbar. Über Letzteres möchte ich nicht berichten, denn die Jahre 1996 bis 1998 hatten auf kantonaler Ebene einiges an Schwung und Projekten in sich, die Alltag und Zukunft unserer Schule stark betreffen werden. In dieser relativ kurzen Zeit wurde(n):

- ein neues Bildungsgesetz und eine Gesamtrevision der dazugehörenden Verordnungen entworfen,
- ein neues kantonales Personalgesetz mit Dekret und Verordnung verabschiedet. (Es macht aus bisherigen Beamten nun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese „Verwandlung" haben wir bisher an der Schule ohne sichtbare Schäden überlebt. Es ermöglicht in Zukunft möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen unbefristete Arbeitsverträge.)
- die drohende Gymnasialverkürzung dank tatkräftiger Überzeugungsarbeit und Solidarität der Lehrkräfte, der Rektorate und Aufsichtskommissionen abgewendet,
- die Grundlage für die Umsetzung des MAR gelegt,
- der Weg für die Umwandlung des Lehrerseminars zur Pädagogischen Hochschule(beider?) Basel gefunden,
- innert kürzester Zeit die Reorganisation der Erziehungs- und Kulturdirektion (EKD) konzeptionell festgelegt, die ab Sommer 1998 umgesetzt wird,
- für die Gymnasien und die übrigen Dienststellen der EKD Leistungsaufträge erarbeitet, die zusammen mit dem neu eingeführten Rechnungswesen und der Betriebsbuchhaltung zur Teilautonomie mit Globalbudget führen werden.

Diese „grossen Brocken" neben den vielen Sachgeschäften, die während zweier Jahre ohnehin anfallen, auf gutem Wege begonnen oder schon abgeschlossen zu

haben, bezeugt eindrücklich, dass es nicht richtig ist, den Staat immer wieder pauschal als konservativ, verharrend oder innovationsfremd zu betrachten.

Herrn Regierungspräsident Peter Schmid, Vorsteher der EKD, möchte ich deshalb an dieser Stelle herzlich danken für seine immense Arbeit, den frischen Elan und sein Verständnis für die Anliegen der Schule.

Hauptort Schule

Auf der Spirale gelangt man von aussen nach innen zum Zentrum. Dieses bleibt für unsere Arbeit die Schule selbst. Wenn im folgenden einiges aus den letzten zwei Jahren herausgegriffen wird, gilt es, nicht zu vergessen, dass die überwiegende Arbeit, die unseren Betrieb als Gymnasium rechtfertigt, im Unterricht, in Gesprächen und Begegnungen, in der Vor- und Nachbereitung, in der Beratung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler stattgefunden hat. - Dass wir dabei auf unsere Arbeit berechtigt stolz sein können, haben sowohl die externe Evaluation der Gymnasialreform wie auch der Reform der DMS-3 nachdrücklich gezeigt. Die entsprechenden Resultate haben uns denn auch geholfen, in der politischen Auseinandersetzung zur Frage der Schulzeit gewichtige Argumente auf den Tisch zu legen.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Kollegium, Schulleitung und Aufsichtskommission haben sich im September 1996 in einem Grundsatzentscheid aufgemacht, Reform und Weiterentwicklung unserer Schule auf eine längere Dauer und strukturierter anzulegen als bisher. Mit der Teilnahme am interkantonalen (NW-EDK) Projekt "Qualitätsentwicklung auf der Sekundarstufe II", an dem Gymnasien aus mehreren Kantonen wie auch Berufsschulen mitmachen, ist eine spannende, aber auch arbeitsreiche Schulentwicklung angelaufen. Wir versprechen uns wichtige Resultate davon, sind uns aber auch bewusst, dass keine Wunder von aussen erwartet werden dürfen. Echte Schulentwicklung ist keine Sache, die rasch auf Hochglanzpapier (Leitbild) hinter sich gebracht werden kann. Wir wollen eine Schulentwicklung, die den Lehrkräften, der Schulleitung, aber auch den Schülerinnen und Schülern in der Praxis etwas bringt. Aus dieser quasi permanenten pädagogischen Reflexion sollen die wichtigen und richtigen Massnahmen für die künftige Entwicklung unseres Gymnasiums gewonnen werden.

Schulraum

Eine Spirale, die von aussen nach innen verläuft, hat ihren Raumbedarf von Anfang an festgelegt. In diesem Sinn erscheint dieser Abschnitt konträr zur festgelegten Bewegung. - Erfreulicherweise entwickelt sich unsere Schule auch quantitativ. Der negative Effekt liegt im knapper werdenden Schulraum. In den beiden Jahren ist es aber gelungen, für die zukünftigen Raumbedürfnisse unseres Gymnasiums eine akzeptable Lösung zu erreichen. Der Kanton hat das Sandoz-Ausbildungszentrum erworben. Nach diversen Planungsetappen hat der Landrat auch Mittel für die unumgängliche Anpassung diverser Räume bewilligt. Damit können wir einerseits die verschiedenen Kleinfilialen, die wir in den letzten Jahren jeweils betreiben mussten, aufgeben, werden aber im Gegenzug mit einer Dauerfiliale Vorlieb nehmen müssen. Im neuen BZM (= Bildungszentrum Muttenz), wie das Gebäude umgetauft wurde, werden wir mit anderen Schulen (DMS-2, FHBB) und weiteren kantonalen Nutzern (LFBL, Kantonsmuseum) zusammen unter einem Dach

arbeiten. Wie auch immer das Betriebskonzept aussehen wird, von den Lehrkräften und von der Schülerschaft wird dadurch einiges an Mehraufwand gefordert sein.

Personelles

Lehrerschaft: Als neue Lehrkräfte konnten wir begrüssen:

Schuljahr 1996/97
Frau Dr. Christine Baader Dünki, Biologie
Herrn Thomas Birchler, Biologie
Frau Barbara Gygli Dill, Griechisch (1. Semester)
Frau Jelena Höschle-Nikiforowa, Russisch
Herrn Alex Reichmuth, Mathematik
Herrn Eric Schmutz, Geschichte
Frau Dr. Verena Scheller-Krattiger, Chemie
Frau Bernadette Walser von Daeniken, Englisch, Französisch
Frau Clare E. Thomas, Englisch-Assistentin
Frau Géraldine Bernon, Französisch-Assistentin

Schuljahr 1997/98
Frau Cornelia Brüllmann, Deutsch (1. Semester)
Frau Alexandra Guski, Englisch, Deutsch
Frau Barbara Hulliger, Englisch, Geschichte
Herrn Hans-Lukas Kieser, Französisch
Herrn Lucas Linder, Biologie
Frau Idil Schneider-Bulut, Mathematik und Physik
Frau Dr. Elisabeth van der Staay, Französisch, Englisch

Im Verlauf oder auf Ende des Schuljahres haben wir uns verabschiedet von:

Schuljahr 1996/97
Herrn Martin Baumgartner, Deutsch, Geschichte
Herrn Dr. Hans Bretscher, Mathematik und Angewandte Mathematik
Herrn Markus Häni, Latein, Geschichte
Herrn Thomas Kubli, Biologie
Frau Halina Michalski, Mathematik
Frau Dr. Sabine Schaffner, Französisch, Russisch
Herrn Rolf Scheibler, Englisch, Deutsch (pensioniert)
Herrn Rolf Schneider, Mathematik, Physik, Informatik
Frau Bernadette Walser von Daeniken, Englisch, Französisch

Schuljahr 1997/98
Frau Martina Kuoni, Französisch, Deutsch
Frau Trudy Müller, Hauswirtschaft
Herrn Alex Reichmuth, Mathematik, Informatik
Frau Dr. Elisabeth van der Staay, Französisch, Englisch
Herrn Hans-Ruedi Wigger, Geschichte, Russisch
Herrn Martin Willi, Deutsch, Musik

Wahlen Hauptlehrkräfte:

Die Aufsichtskommission hat im Dezember 1996 für das Schuljahr 1997/98 folgende Hauptlehrkräfte gewählt:
Herrn Beat Ardüser, Biologie (bereits an der Schule)
Frau Alexandra Guski, Englisch, Deutsch (neu)

Frau Barbara Hulliger, Englisch, Geschichte (neu)
Frau Brigitte Jäggi, Biologie (bereits an der Schule)
Herrn Beat Krebs, Wirtschaftsfächer (bereits an der Schule)

Bibliothek:
Als Ersatz für Frau Andrea Meier, Basel, wurde Frau Franziska Lüthi zur neuen Bibliothekarin (Teilzeit) auf den 1. August 1998 gewählt.

Dank

Die Jahre 1996/97 und 1997/98 haben nicht zuletzt durch die vielen Jubiläumsaktivitäten viel Arbeit gebracht. Gleichzeitig waren auch eine intensive Zusammenarbeit und ausserordentlich gute menschliche Kontakte als Folge davon erfreulich. Neben meinem Dank an die Kollegen in der Schulleitung, Dieter Vogel, Urs Martin, Reto Boerlin und Rüdiger Felber, die durch die Übernahme zusätzlicher Ressorts zur Vorbereitung der Jubiläumsfeierlichkeiten einen enormen Mehraufwand an Arbeit leisteten, möchte ich die Aufsichtskommission mit ihrer Präsidentin Frau Ruth Reichmuth und die Mitglieder des Konventsvorstands ebenso wie die Vorsteher und Vorsteherinnen der verschiedenen Fachschaften in diesen Dank einbeziehen.

Mein herzlicher Dank geht ferner an die Mitarbeiterinnen im Sekretariat, insbesondere Frau Annemarie Aebi, für die beachtliche Mehrarbeit während meiner Präsidialzeit, Frau Angelika Gisin für die reibungslose Einführung des neuen Rechnungswesens. Auch die Tätigkeit in der Bibliothek hat mit dem Einzug des Internet und den neuen Programmen eine sprunghafte Entwicklung durchgemacht. Den Leiter der Bibliothek, Herrn Thomas Rohr, und den EDV-Verantwortlichen, Herrn Theo Zahno, möchte ich dabei besonders erwähnen.

Grossen Dank verdienen auch alle, die künstlerisch oder organisatorisch aktiv an den Jubiläumsfeierlichkeiten mitgemacht haben. Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, alle Engagierten aufzuzählen. Die grosse Mehrheit des Lehrkörpers und der Angestellten war mitbeteiligt. Speziell erwähnen möchte ich folgende Personen, die sich mit ihren künstlerischen Leistungen ganz persönlich einem wachen und kritischen Publikum ausgesetzt haben. Es sind dies: Markus Bachmann als Liedermacher, Enki Wolf alias Roland Stiefel als Dichter und Drehspielmann, die Mitglieder des Lehrer-Cabarets, die Schauspieler und Schauspielerinnen des Jubiläumstheaters unter Alfred Schlienger, Jürg Weibel als Schriftsteller, die Mitglieder des Chors und des Orchesters unter der Leitung von Christine Boog und Christoph Huldi sowie die Pianisten Helen Bryner und Stephan Gertschen.

Der Jahresbericht wurde wiederum von Herrn Dr. Roland Stiefel ausgezeichnet redigiert und von der Schulleitung durch Reto Boerlin betreut. Die Gestaltung des Berichts übernahm Frau Alexandra Thomann. Ein Dankeschön auch allen, die mit Text- oder Bildbeiträgen zur Gestaltung des Berichts beigetragen haben.

Die Spirale kommt zum Punkt, zum Schlusspunkt. Haben wir die Kurve gekriegt? Ich glaube ja.

Luzius Lenherr, Rektor

III. KONVENTSBERICHT

Bericht aus dem Konventsvorstand über die Schuljahre 96/97 und 97/98

Die beiden wichtigsten Ereignisse für die Schule und das LehrerInnenkollegium, das 25 Jahr-Jubiläum und die ersten Schritte im Projekt Schulentwicklung, beruhen zwar auf Konventsbeschlüssen. Organisation und Durchführung lagen aber ausserhalb des Konvents und seines Vorstands und werden in diesem Jahresbericht an anderer Stelle behandelt.

Wie ein Damoklesschwert hing in den letzten Jahren die drohende Verkürzung des Gymnasiums über unseren Köpfen. Der Konvent hat dazu zwar mancherlei, auch widersprüchliche, Stellungnahmen verfasst. Das Verdienst, den Status quo gerettet zu haben, kommt aber im Wesentlichen der GymnasiallehrerInnenkonferenz sowie dem Initiativkomitee für ein vierjähriges Gymnasium zu. Hier hat unser Vertreter Emanuel Wittstich viel wertvolle Arbeit geleistet. Zum Resultat trugen auch die Rektorenkonferenz, die in der entscheidenden Phase von unserem Rektor präsidiert wurde, sowie die im letzten Moment noch zustande gekommene Aktion der verschiedenen SchülerInnenorganisationen bei. Das Kollegium unseres Gymnasiums als ganzes hat sich kaum durch starkes Engagement ausgezeichnet.

Die jahrelangen Verkürzungsdebatten haben nicht nur keinen Ertrag gebracht (nicht einmal die Diskussionen über die Schuldauer sind beendet), sondern viele notwendige Auseinandersetzungen blockiert, so die Reform der Sekundarstufe I, die Umsetzung des neuen Maturanerkennungsreglementes und die Lehrplanarbeit.

Viele Diskussionen löste eine Fragenbogenaktion zur LehrerInnenbeurteilung aus, die im Herbst 1997 bei sämtlichen Klassen durchgeführt wurde. Die SchülerInnenorganisation hatte sie gefordert, die Schulleitung befürwortet. Der Konvent stimmte schliesslich zu, teils aus Überzeugung, teils auch, weil die SO gewillt war, die Umfrage sonst in eigener Regie durchzuziehen. Mit der SO, welche die Ergebnisse ursprünglich an die Schulleitung und die Aufsichtskommisson weiterleiten wollte, um damit Einfluss auf Anstellungsentscheide zu gewinnen, wurde ein Kompromiss ausgehandelt. Der vom Gymnasium Oberwil übernommene Fragebogen wurde von der SO überarbeitet, die Auswertung wurde nur der Klasse und der betreffenden Lehrkraft zugänglich gemacht und durfte nicht veröffentlicht, an weitere Personen oder Gremien weitergeleitet und auch nicht archiviert werden. Dafür wurde entgegen den Wünschen aus der Lehrerschaft die Anonymität der SchülerInnen gewahrt. Ausdrücklich wurde festgehalten, dass die Aktion ein Versuch sei und kein Präjudiz schaffen dürfe.

Die Aktion hat unter den LehrerInnen viele Emotionen ausgelöst. Einige blieben bei ihrer grundsätzlichen Ablehnung, andere erlebten die an die Auswertung anknüpfenden Gespäche zwischen Klasse und Lehrkraft als wertvoll. Im Rahmen des Projekts Schulentwicklung wird über eine Feedbackkultur in erweitertem Sinne nachgedacht. Unabhängig davon ist aufgefallen, dass schon in den letzten beiden Jahren zahlreiche Konventsthemen mit Fragebogen und der Aufforderung zu schriftlichen Rückmeldungen behandelt wurden.

Die Tendenz hat sich verstärkt, dass der Konvent vermehrt nur noch Konsultationsorgan ist. Die Schulleitung oder die Aufsichtskommission legen dem Konvent Fragen vor, über welche sie dann aber letztlich selbst entscheiden. Zu

erwähnen sind die Vorschriften über die eintägigen Schulreisen, die Neufassung der Weisungen zu Projekten mit aufgelöstem Klassenverband, die neuen Rahmenbedingungen für die Bildungs- resp. Studienreisen und ein geplantes Reglement über die Notengebung.

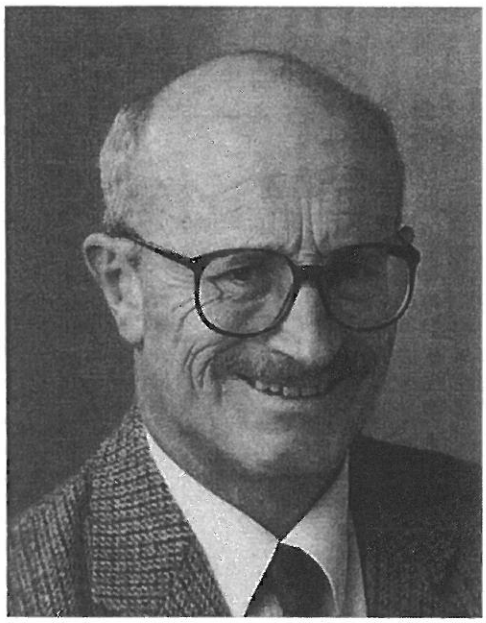
Zur Neuregelung des Absenzenwesens hat sich eine Kommission gebildet. Im Rahmen des Schulentwicklungsprojektes werden die Arbeiten fortgesetzt. Die Frage war schon mehrmals Thema von Konventen, ist aber noch nicht endgültig entschieden worden.

Der Konventsvorstand hat regelmässig Sitzungen mit der Schulleitung abgehalten. Die Zusammenarbeit hat sich gut entwickelt. Als besonders erfreulich ist die Anstellungspolitik zu erwähnen. Die Verfahren zur Stellenbesetzung laufen heute in fairem und die Würde der KandidatInnen wahrendem Rahmen ab. Der Übergang von der Beamtung zu unbefristeten resp. befristeten Verträgen wickelt sich im Unterschied zu anderen Schulen bei uns konfliktlos ab. Probleme könnten erst auftauchen, wenn ein Rückgang der Lektionenzahl die Frage aufwirft, nach welchen Kriterien allenfalls Lehraufträge gekürzt werden.

Der Konventsvorstand verzichtet seit Beginn 1997 auf die Bezeichnung eines Präsidenten. Jedes Mitglied übernimmt feste Aufgaben. Arbeitsaufwand und Verantwortung sind so besser verteilt. Allerdings erfordert diese neue Struktur, dass häufiger Sitzungen stattfinden. Neu wird die Arbeit im Konventsvorstand im Umfang einer Zehntellektion entlöhnt; ein Teil der Betroffenen verzichtet aber darauf.

Bernhard Bonjour

IV. ROLF SCHEIBLER



Rolf Scheibler war an unserer Schule bis 1997 Hauptlehrer für Englisch. Jetzt geniesst er mit Tatkraft und Lebenszugewandheit seinen neuen Lebensabschnitt. Darin, dass er sich bereits im Alter von 61 Jahren vom Berufsleben zurückgezogen hat, widerspiegelt sich vielleicht seine innere Unabhängigkeit und die Fähigkeit, bestimmte Lebensphasen mit einer gesunden Dosierung von Nähe und Distanz zu bestehen und nicht darin stecken zu bleiben.
So liess sich Rolf Scheibler vorerst zum Sekundarlehrer ausbilden, es folgten ein mehrjähriges Lektorat an der Universität Oxford und danach die Lehrtätigkeit am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium in Basel. Nach dem Abschluss des gleichzeitigen Anglistikstudiums mit der Dissertation „The Late Plays of Eugene O'Neill" - die eine fortdauernde Nähe zum Theater bezeugt - wirkte er während fünf Jahren als wissenschaftlicher Assistent an der Universität Basel; hier hatte er dann auch von 1974 bis 1981 einen Lehrauftrag für Amerikanistik inne. Im selben Jahr 1974 erfolgte die Wahl als Hauptlehrer ans Gymnasium Muttenz, und diese Tätigkeit sollte die bestimmende bleiben.

Mit der ihm eigenen Mischung aus hoher fachlicher Kompetenz, pädagogischem Engagement und menschlich-humorvollem 'Darüberstehen' hat sich Rolf Scheibler bei Schüler- und Lehrerschaft Respekt, menschliche Nähe und Freundschaft verschafft. Die allseits geachtete Stellung, die er an unserer Schule innehatte, bewährte sich nicht zuletzt Ende der Achtzigerjahre, als er in einer schulintern schwierigen Zeit den Konvent präsidierte und mit seiner Umsicht, Prägnanz und Flexibilität viel zur Klimaverbesserung beitrug.

Wir wünschen Dir, lieber Rolf, für Deinen neuen Lebensabschnitt in jeder Beziehung ein gutes Klima und eine verlässliche Mischung von Nähe und Distanz!

V. DIE SCHULJAHRE 1996 - 1998

1. CHRONIK DER SCHULANLÄSSE

August 1996	12.	Schulbeginn: Begrüssung der Erstklässlerinnen und Erstklässler durch den Rektor und die Klassenlehrpersonen (10 erste Klassen)
	17.	Gemeinsame Veranstaltung Kollegium-AK
	27.	Konzert Chor und Orchester in Rheinfelden
	28.	Konzert Chor und Orchester in Muttenz
	29.	Gesamtkonvent
September	3.	Eintägige Schulreisen
	11.	Elternabend für alle 1.Klassen
	16.-4.10.	DMS-3 Praktika
	16.	Weiterbildung für DMS-3 Lehrpersonen
	20.	Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS)
	23.- 27.	Bildungsreisen der 3. Klassen
Oktober	28.-11.11.	DMS-Klassen: 1. Freistellungswoche für die selbständigen Arbeiten
November	1.	Gesamtkonvent
	14.	Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS)
	18.- 22.	schriftliche Maturprüfungen
Dezember	2.	Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS)
	11.- 17.	3. DMS-Klassen: 2. Freistellungswoche für die selbständigen Arbeiten
	13.- 17.	mündliche Maturprüfungen (1.-3-Kl.: Sonderunterricht)
	18.	Maturprüfungskonferenz
	18.	Internationales Basketball-Vorweihnachtsturnier
	19.	Maturfeier (Kongresszentrum in Pratteln)
Januar 1997	8.	Orientierung für die Neueintretenden
	15.	Skitag
	15.	Schweizerische Mittelschulmeisterschaften im Hallenfussball
	27.- 1.2.	Turntheorieprüfungen der Klassen 2Fa, 2Fb
Februar	5.	Gesamtkonvent
	11.	Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS)
März	12. - 13.	Dreiländertreff UNESCO am Gymnasium Muttenz
April	24.	Beginn des Jubiläumsjahres: 25. Geburtstag des Gymnasiums Muttenz
Mai	7.	Elternsprechstunden
	7.	Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS)

	14.	Weiterbildung für DMS-3 Lehrkräfte
	28.	Gesamtkonvent
	31.	Schriftliche Diplomprüfungen der Abschlussklassen
Juni	2.	Schriftliche Diplomprüfungen der Abschlussklassen
	3.- 7.	Diplomprüfung Zeichnen/Werken
	3.	Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS)
	9.	Französischdiplomprüfung schriftlich: 2. DMS-Klassen
	10.	Sporttag
	16.- 19.	Mündliche Diplomprüfungen der Abschlussklassen
	16.- 20.	Französischdiplomprüfung mündlich: 2. DMS-Klassen
	19.	Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS)
	20.	Diplomprüfungskonferenz
	21.	Diplomfeier
August	11.	Schulbeginn:
	28.	15.15h: Gesamtkonvent
September	2.	Eintägige Schulreisen
	8. - 14.	Der Schulchor weilt in Neuruppin, Berlin und Wolfenbüttel
	10.	Ab 19.00h: Elternabend für alle 1.Klassen
	15.	Ganztägige Fortbildungsveranstaltung im Rahmen des NWEDK-Projektes, Ebenrain (Sissach)
	15.- 3.10.	DMS-3 Praktika
	22.- 26.	Bildungsreisen der 3. Klassen
	23.	19.30h: Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS) in der Schulbibliothek
Oktober	27.- 1.11.	3. DMS-Klassen: 1. Freistellungswoche für die selbständigen Arbeiten
	31.	15.15h: Gesamtkonvent
November	13.	19.30h: Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS) im Foyer
	15.	schriftliche Maturprüfung: Deutsch
	17.- 20.	schriftliche Maturprüfungen
Dezember	1.	19.30h: Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS) in der Schulbibliothek
	10.	19.30h: Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS) im Foyer
	10.- 16.	3. DMS-Klassen: 2. Freistellungswoche für die selbständigen Arbeiten
	12.- 16.	mündliche Maturprüfungen (1.-3-Kl.: Sonderunterricht)
	17.	nachmittags: Internationales Basketball-Jubiläumsturnier: 25 Jahre Gymnasium Muttenz
	18.	16.00h: Kontrollsitzungen für Maturnoten im Foyer 17.00h: Maturprüfungskonferenz im Foyer
	19.	17.00h: Maturfeier (Kultur- und Sportzentrum in Pratteln)

Januar 1998	7.	Orientierung für die Neueintretenden (19.30h, Aula FHBB)
	15.	08.00 Uhr: 6. Schweizer Fussballmittelschulmeisterschaft in der Sporthalle St. Jakob
	27.	15.15: Gesamtkonvent
	28.	Skitag
Februar	3.	19.30h: Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS) in der Schulbibliothek
März	19.- 21.	Theateraufführung der Klasse 3Fa: Katzelmacher (R.W. Fassbinder)
	24.	19.30h: Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS) in der Schulbibliothek
April	19.- 25.	Chor- und Orchesterlager in Obergesteln
	20.	Wiederbeginn des Unterrichts nach Stundenplan
	23.	Ganztägige Fortbildungsveranstaltung im Rahmen des NWEDK-Projektes, Ebenrain (Sissach)
	29.	Weiterbildung für DMS-3 Lehrkräfte
Mai	4.	19.30h: Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS) im Foyer
	5.	19.00h: Elternsprechstunden
	18.	15.15h: Gesamtkonvent (Folgekonvent in der Konferenzstunde vom 19.5.)
	25.- 29.	Wahlfachwoche, 1. Klassen: Klassenlager
Juni	6.- 8.	Schriftliche Diplomprüfungen der Abschlussklassen
	8.	19.30h: Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS) in der Schulbibliothek
	9.- 13.	Diplomprüfung Zeichnen/Werken
	9.- 13.	Turndiplom: Praktische Prüfungen der 3. DMS-Klassen
	12.	Französischdiplomprüfung schriftlich: 2. DMS-Klassen
	18.	19.30h: Instrumentalvorspiel (Typus M und DMS) im Foyer
	19.	Sporttag
	19. - 23.	Mündliche Diplomprüfungen der Abschlussklassen
	19. - 23.	Französischdiplomprüfung mündlich: 2. DMS-Klassen
	24.	12.15h: Kontrollsitzung, 12.30 Uhr: Diplomprüfungskonferenz
	25.	18.00h: Diplomfeier

2. FREIFACHKURSE IN DEN SCHULJAHREN 96/97 UND 97/98

a) Für die 1. Klassen

Italienisch, Spanisch, Latein, Russisch, Wirtschaft, Erziehungs- und Gemeinschaftskunde, Schreiben mit Computern, Werken und Gestalten, Elektronikpraktikum

b) Für die 2. Klassen

Italienisch, Spanisch, Latein, Russisch, Erziehungs- und Gemeinschaftskunde, Werken und Gestalten, Philosophie

c) Für die 3. Klassen

Italienisch, Spanisch, Latein, Russisch, Musik, Philosophie, Chemie-Praktikum, Wirtschaft

d) Für die 4. Klassen

Latein (Zuwahl und Freifach), Spanisch (Zuwahl und Freifach), Russisch (Zuwahl und Freifach),

e) Für alle Klassenstufen

Astronomie, Autogenes Training, Chorsingen, Film im Kino, Fotokurs, Theaterkurs, Jazz und Pop, Erziehungs- und Gemeinschaftskunde, Orchester, Psychologie, Religionsunterricht, Sprecherziehung, Vorbereitung auf die Schweizerischen Mittelschulmeisterschaften, Werken und Gestalten

3. BERUFSORIENTIERENDE VERANSTALTUNGEN

Als Ergänzung zu den Berufsberatungen und den Informationsabenden an den Universitäten und der Veranstaltung des SIA in Basel für Maturandinnen und Maturanden wurden - wie in den vorangegangenen Jahren - berufsorientierende Veranstaltungen durchgeführt: Interessierte Schülerinnen und Schüler besuchten ausserhalb des Unterrichts engagierte Berufsleute, um Einblicke in die Berufswelt zu erhalten.
Folgende Veranstaltungen wurden 1997 und 1998 organisiert:

Beruf	**Leitung**
(Teilnehmende 1998)	
Humanmedizin (8)	Herr Dr. med. R. Schwarz Unterwartweg 11, Muttenz
Veterinärmedizin (3)	Frau Dr. med. K. Brunner, Tierarztpraxis Birseck Im oberen Boden 22, Arlesheim
Pharmazie (3)	Herr M. Vögtli, Hard-Apotheke Hardstr. 11, Birsfelden
Forstwissenschaft (0)	Herr Dr. sc. tech. R. Eichrodt, Kantonsforstamt Rufsteinweg 4, Liestal
Architektur (2)	Frau N. Breu, Dorenbach Architekten Rittergasse 29, Basel
Innenarchitektur (6)	Herr R. Hersberger, Firma Hersberger AG Hauptstr. 89, Muttenz
Meteorologie (0)	Herr Dr. H.R. Moser, Lufthygieneamt beider Basel Rheinstr. 44, Liestal
Geologie (0)	Herr K.-U.. Schneemann, Dr. Schmassmann AG Galmsstr. 5, Liestal
Biologie (6)	Herr B. Schmidt, , Abteilung NL, Kreuzbodenweg 1, Liestal
Computerwissenschaft (1)	Herr A. Duppenthaler, Byron Informatik AG Riehenstr. 60, Basel
Versicherungsmathematik (1)	Herr U. Wicki, Basler Versicherungen Aeschengraben 21, Basel
Grafik (8)	Herr E. Spitteler, Grafik und Beratung ASG Geispelgasse 4, Muttenz

Jurisprudenz (6)	Frau A. Jäggi Hauptstr. 9, 4153 Reinach
Marketing/Werbung (12)	Herr P. Winiger, , Terra Firma Hirschenweg 1, Magden
Sprachwissenschaft (6)	Herr D. Parish, Schweiz. Bankverein Lautengartenstr. 23, Basel
Journalismus (4)	Herr P. Wittwer, BAZ Kasernenstr. 16, Liestal
Psychologie (9)	Frau Dr. Ch. Gröflin-Buitink Grenzacherstrasse 10, Basel
Agronomie (0)	Herr U. Gysin Landw. Schule Ebenrain Sissach
Volkswirtschaft (10)	Frau K. Gyomlay Nauenstr. 45, Basel

4. THEMENTAGE VOM 12. - 16. Mai 1997

Auswärtige Kurse

R. Ramstein	Umwelteinsatz in den Alpen
T. Labhart, R. Kontic	Französisch hautnah
R. Rodmann, T. Straumann, K. Leiva	Pratiquer le français
K. Brodbeck, W. Ritter	Klettern
A. Hartmann	Biobergbauernhof
R. Felber	Wirtschaftswoche

Die übrigen Kurse waren grösstenteils der Vorbereitung der Sonderwoche „OffeneSchule" gewidmet.

5. LAGER VOM 23. - 27. Juni 1997

Klasse 1AB
Leitung: M. Hilfiker, A. Reichmuth
Ort: Berghaus Riedhuus, 7265 Davos Laret
Thema: Wohn- und Kulturlandschaft in und um Davos

Klasse 1BM
Leitung: B. Ardüser, U. Maier
Ort: Ferienhaus Alpenrose, 3756 Zwischenflüh
Themen: Theater und Musik, Sport und Biologie

Klasse 1Ca
Leitung: A. Ambühl, E. Wittstich
Ort: Centre de Vacances „L'Ondine", 1667 Enney
Themen: Einführung in die Physik der hohen Geschwindigkeiten

Klasse 1Cb
Leitung: R. Adler, B. Bonjour
Ort: Basler Sport- und Ferienhaus Morgenholz, Niederurnen
Thema: Die Zeit (astronomische und künstlerische Aspekte), Sport

Klasse 1Da
Leitung: D. Isch, C. Maissen
Ort: Casa della Gioventù, Via Cantonale 13, 6942 Lugano-Savosa
Themen: Der Lebens- und Kulturraum Lugano

Klasse 1DE
Leitung: T. Zahno, B. Cousin
Ort: Ferienheim Bergblick, Margeli, 3715 Adelboden
Themen: Konkrete Anwendungen aus den Bereichen Mathematik und Wirtschaftswissenschaften

Klasse 1Ea
Leitung: B. Jäggi, E. Schmutz
Ort: Chalet „L'Oasis", Case postale, 1619 Les Paccots
Themen: Erleben der französischen Schweiz

Klasse 1Fa
Leitung: C. Wyss, Y. Furler
Ort: Stiftung Campo Enrico Pestalozzi, 6618 Arcegno
Themen: Theater und Musik

Klasse 1Fb
Leitung: M. Rohner, H.-R. Wehren
Ort: Naturfreundehaus, 3803 Beatenberg
Themen: Märchen, Sport

Klasse 1Fc
Leitung: A. Thomann, P. Birrer
Ort: Campo Pestalozzi, Haus Ulrich Zwingli, 6618 Arcegno
Themen: Bewegung und Bewegungstheater

6. LAGER VOM 25. - 29. Mai 1998

Klasse 1Ba
Leitung: S. Mätzener,, G. Meier
Ort: Pension Edelweiss, Saas Almagell
Programm: Natur- und Spielsportarten, die Komödie des Plautus

Klasse 1BM
Leitung: E. Balsiger, P. Brütsch
Ort: Ferienhaus Alpenrose, 3756 Zwischenflüh
Programm: Ernährung im Sport, Videoprojekt

Klasse 1Ca
Leitung: T. Berger, M. Rohner
Ort: Ski- und Ferienhaus Rekinger, 7270 Davos-Platz
Programm: Neue Sportarten, Höhentraining, English Sketches

Klasse 1Cb
Leitung: E. Wasmer, O. Eichhorst
Ort: Ferienheim „Ob dem See", 7265 Wolfgang-Davos
Programm: Astronomie, Schaltalgebra

Klasse 1Da
Leitung: T. Straumann, R. Boerlin
Ort: Casa Stefano, 6664 Vergeletto
Programm: Il Ticino oggi e ieri

Klasse 1Db
Leitung: R. Rodmann, B. Hulliger
Ort: Bâtiment polyvalent, 2072 Saint-Blaise
Programm: Italienische und englische Küche, Musik, Fotoromane

Klasse 1Ea
Leitung: M. Bachmann, A. Hartmann
Ort: Haus Bergfreude, Leukerbad
Programm: Volley- und Baseball, Englische Konversation (Sport und Küche)

Klasse 1Eb
Leitung: A. Stöcklin, A. Guski
Ort: Berghaus Birchweid Eggberge, 6460 Altdorf
Programm: Altdorf (Videofilm, Reiseführer, Tourismus), Sportbiologie

Klasse 1Fa
Leitung: U. Martin, A. Frei
Ort: Ferienheim Säntisthur, 9657 Unterwasser
Programm: Multikulturelle Woche, Musik, Astronomie

Klasse 1Fb
Leitung: C. Maissen, C. Heckendorn
Ort: Ferienhaus St. Michael, 1711 Schwarzsee
Programm: Sport und Ernährung

Klasse 1Fc
Leitung: F. Hofer, E. Schmutz
Ort: Casa Schira, 6661 Loco
Programm: Menschen: Andere Kulturen, Musik, Märchen, Theater

Klasse 1Fd
Leitung: H. Lienhard, E. Wittstich
Ort: Cevi-Zentrum, 8810 Horgen
Programm: Fotographie, Musik und Bewegung

7. WAHLFACHWOCHE VOM 25. - 29. Mai 1998

R. Kontic, U. Maier	Short Stories and Poetry
S. Walliser	Bertrand Russell speaks his mind
P. Hasa, P. Hostansky	Das Ausdauertraining und die Rückschlagsspiele
M. Miozzari, M. Schwab	Der Mensch ist, was er isst
C. Boog, C. Huldi, A. Formenti, H.-L. Kieser	Musik: Angebot und Ausbildung in der Regio
G. Meier	Kunstbetrachtung: Malerei und Skulptur
F. Fischer, S. Schiegg	Blasmusik in Muttenz
H.-R. Wehren, C. Wyss	Drei Museen im Vergleich
C. Rückert	Strukturen des Zusammenlebens
M. Wirth	Frauenbilder - Selbstbewusstsein - Körpergefühl
R. Stiefel	Hundekunde
E. Herzog , T. Zahno	Der Gotthard: vom Passweg zur NEAT
E. Müller	Geistesströmungen des 19. Jahrhunderts
C. Baader, R. Ramstein	Der Tod zeigt uns das Leben
B. Jäggi, V. Scheller	Chemisch-biologische Analyse der Ergolz
F. Marquis, E. Schläpfer	Photographieren in ausgewählten Naturräumen
B. Cousin, B. Krebs	Recht (im Alltag), Gerichte / Wertpapiere, Börse
H.-R. Aeschbach	Die Platonischen Körper
A. Ambühl	Selbstbau einer Digitaluhr
R. Adler	Was Sie schon immer über Mathe wissen wollten...

8. SCHWEIZERISCHE MITTELSCHULMEISTERSCHAFTEN IM HALLENFUSSBALL

Am 15. Januar 1998 fand die zum dritten Mal vom Gymnasium Muttenz organisierte Schweizerische Mittelschulmeisterschaft im Hallenfussball statt. Wegen des riesigen Andranges, es nahmen 30 Mannschaften aus 17 Kantonen teil, musste für die Gruppenspiele vom Morgen zusätzlich zur St. Jakobshalle noch auf "unsere" Kriegackerhalle zurückgegriffen werden. Erstmals standen an dieser Veranstaltung auch Schülerinnen im Einsatz: im Team des Gymnasiums Münchenstein die norwegische Austauschschülerin Tone Nordvik, in unserer 2. Equipe Martina Dettwiler aus der 1 BM. Beide Frauen fühlten sich einerseits sehr wohl und voll akzeptiert, anderseits konnten sie mit ihrer guten Technik in dieser nach wie vor von Männern dominierten Sportart problemlos mithalten.

Zum überaus stimmungsvollen Turnier trug auch Schiedsrichterlegende Gotti Dienst bei, der die Auslosung für die Achtelfinalspiele vornahm, dabei allerdings aus unserer Sicht keine glückliche Hand hatte, da er unsere erste Mannschaft ausgerechnet gegen den Turnierfavoriten Chavanne Genève ausloste. Tatsächlich ging dieses Spiel unglücklich 1:2 verloren, worauf auch die klaren Siege in den 3 letzten Partien nur noch den 9. Rang einbringen konnten.

Unser Bezwinger Genf musste dann im Finalspiel trotz weitgehend überlegen geführtem Spiel den Sieg der Kantonsschule Willisau überlassen, welche u.a. dank einer überragenden Torhüterleistung dieses Spiel mit 2:1 gewinnen konnte.

Doch lassen wir das Wort dem Berichterstatter der bz:
„ Dieses Turnier nun einfach als Schulturnier abzutun, wäre sicherlich falsch. Die Einstellung stimmte bei den Schülern, die Fairness wurde grösstenteils hochgehalten - unter anderem regelte Fifa-Schiedsrichter Andreas Schluchter -, und packende Szenen gab es hüben und drüben. Gezeigt wurde von den Jugendlichen schlichtweg guter Hallenfussball."

Dieser Passage ist eigentlich nichts mehr beizufügen. Es bleibt mir zum Schluss zu danken:
- dem Schweizerischen Fussballverband, dessen grosszügige finanzielle Unterstützung (Hallen- und Bandenmiete, Schiedsrichterentschädigungen etc.) ein Turnier dieser Dimension erst ermöglicht
- meinen Turnlehrerkolleginnen und -kollegen, die mit grossem Einsatz und mit Liebe zur Sache einen reibungslosen Ablauf ermöglichten
- allen Beteiligten: den Spielerinnen und Spielern, die zwar mit grossem Einsatz kämpften, sich immer aber an die Regeln des Fairplay hielten, und den Schiedsrichtern sowie der Schiedsrichterin, die auch in den hektischsten Szenen nie ihre Uebersicht verloren
- nicht zuletzt unserer Schulleitung für ihre in jeder Hinsicht grosse und grosszügige Unterstützung.

Es war ein rundum erfreulicher Anlass.

Peter Brütsch

9. Projekt „Poesiebäume“ der klasse 2 Da

Das waren acht eigenartige Gewächse, die da im Oktober einen Nachmittag lang im Foyer standen: Während normale Bäume um diese Zeit ihre Blätter abwerfen, begannen diese Bäume jetzt zu blühen und Blätter zu treiben. Und diese Blätter waren seltsamerweise aus Metall oder Papier, und auf diesen in allen Farben leuchtenden Papierblättern standen ... Gedichte: ernste und lustige, tiefsinnige und schwachsinnige, klassische, romantische und sehr zeitgenössische, Gedichte von weltberühmten Autoren und solche von noch unbekannten Autorinnen der 2 Da.

Bei einem Apéro mit viel Musik und Rezitation feierte die Klasse 2 Da am 16. Oktober 1997 den Abschluss ihres Projekts „Poesiebäume“, an dem sie seit einigen Monaten gearbeitet hatte. Im Deutschunterricht waren nach Vorübungen eigene Gedichte entstanden, in der Schulbibliothek hatten die Schülerinnen und Schüler beim Durchlesen und Durchblättern von Lyrik-Bänden manch interessanten Text gefunden, und schliesslich waren im Fach Zeichnen unter der kundigen Anleitung von Alexandra Thomann die wunderbar eleganten und zugleich standfesten Bäume entwickelt und hergestellt worden, die die Gedichte tragen sollten. Nach dem Apéro wurden die acht Bäume im Einzugsgebiet unserer Schule zwischen Muttenz und Möhlin auf öffentlichen Plätzen aufgestellt. Interessierte Passantinnen und Passanten wurden mit einem Schild dazu eingeladen, die Gedichte zu lesen, eventuell eines davon mitzunehmen, dafür aber gelegentlich ein anderes an seine Stelle zu hängen. Je drei Schülerinnen oder Schüler waren pro Baum für die Pflege verantwortlich, hatten also dafür zu sorgen, dass immer genügend Gedichte an ihrem Poesiebaum hingen. Sie erlebten dann auch als Erste Erfreuliches und Unerfreuliches rund um ihren Baum: sinnlose Zerstörung, aber auch Begeisterung und Dankbarkeit.

Auch nach Abschluss der Aktion leben unsere Poesiebäume weiter: in einem Spital, in privaten Gärten und Häusern. Und einer von ihnen bleibt neben dem Gymnasium Muttenz stehen, vielleicht als Erinnerung an die Vision des ersten Rektors, Jacques Wirz, der sich ein "poetisches Gymnasium" gewünscht hat.

Thomas Labhart

Nachts fischen
das Fischerboot treibt langsam in die Ferne -
Im Frühling und im Herbst sind Dunst und Wellen gleich.
Ein kleines Feuer nur, um mich zu wärmen -
Wo werd' ich heute nacht vor Anker gehn?

Chang Chin-Ho

Samantha Foulger, 2Da (97/98)

10. STUDIENREISE DER KLASSE 2DE NACH FLORENZ

Mitte April war es soweit, wir konnten endlich für 4 Tage nach Florenz!
Wir hatten schon Wochen vorher mit der Vorbereitung begonnen, hatten Präsentationen und Interviews präpariert und uns mit der Geschichte von Florenz befasst, so dass wir nun sehr neugierig waren, die Stadt selber zu sehen.
In Florenz angekommen, bezogen wir als erstes unser Hotel, Albergo Colorado, welches sich in Zentrumsnähe befindet. Und schon machten wir uns auf, die obligate Sightseeingtour abzulaufen. Es war beeindruckend, endlich die Plätze, die uns aus unseren Vorbereitungen schon so bekannt waren, real zu erleben. Der Dom, der Campanile (= Glockenturm) von Giotto, der Palazzo Vecchio, die Piazza della Signoria, die Uffizien... die Kette von Sehenswürdigkeiten liesse sich beliebig erweitern.
Die Nachmittage waren dann meist mit ausgedehnten Ausflügen ausgefüllt: Wir haben von Fiesole aus das grandiose Panorama auf Florenz genossen, wir staunten in der Kirche Santa Croce, hier finden sich die Grabmäler von berühmten florentinischen Persönlichkeiten wie Michelangelo, Dante..., wir lustwandelten in den Gärten von Boboli beim Palazzo Pitti und im Garten der Villa Demidof.
Doch wir blieben nicht nur beim touristenhaften Konsumieren von Kultur, nein, wir haben auch italienische Schulkultur geschnuppert, wir verbrachten in drei Gruppen je zwei Halbtage in verschiedenen Schulen; im Liceo linguistico Pascoli, in der Scuola Elsa Morante und im Istituto tecnico Industriale Leonardo da Vinci. Wir haben hier alle verschiedene Erfahrungen gemacht, manche waren begeistert, andere, naja, entgeistert.
Auf jeden Fall war dies eine ganz tolle Reise, auf der wir mehr Verständnis für die italienische Kultur gewonnen haben. Wir konnten den italienischen Lebensrhythmus hautnah erleben und haben somit eine wichtige Ergänzung zum normalen Unterricht gefunden.
Wir waren erstaunt darüber, unsere Italienischkenntnisse im Alltag verwenden und unser Wissen aus dem abstrakten Unterricht in die Praxis umsetzen zu können. So haben wir wieder Motivation für den Schulalltag geschöpft.
Es bleibt uns noch, uns bei Frau Rodmann zu bedanken, die uns dank ihren zahlreichen Bekanntschaften und beträchtlichen Bemühungen eine unvergessliche Studienreise geboten hat.

Kim-Qui Truong Dinh

11. ZOOM

Im Sommer 1997 kam bei Bruno Pedretti und mir (den beiden Delegierten für Jugend- und Gesellschaftsfragen) der Wunsch auf, die Präventionsarbeit am Gymnasium Muttenz zu intensivieren. So traf sich ab August 97 eine Gruppe von interessierten Leuten am Gymnasium (aus Schülerschaft, Verwaltung und Lehrerschaft), um sich über den für unsere Schule geeignetsten Weg zur Prävention klarzuwerden. Dabei stand uns Eric Vuille von der Drogenberatung BL mit seinem Wissen und seiner Erfahrung beratend zur Seite.

Im Frühling 98 dann waren Ideen, Wünsche, Projekte zusammengefasst:
Die Gruppe heisst ZOOM und besteht zur Zeit aus Chantal Isler (Schülerin), Beat Ardüser, Christine Baader, Lucas Linder, Bruno Pedretti, Alexandra Thomann, Monika Wirth. "Prävention" soll heissen, das Wohlbefinden von SchülerInnen und LehrerInnen an der Schule zu fördern.
Wir wollen Themen, Strömungen, Bedürfnisse an der Schule wahrnehmen, wir können Informations- und Diskussionsanlässe zu aktuellen Themen organisieren. Wir möchten AnsprechpartnerInnen für SchülerInnen sein, die Probleme haben, und wir können sie gegebenenfalls an geeignete Beratungsstellen weiterleiten. Wir können Lehrkräfte beraten, die ein Thema (wie z.B. Alkoholkonsum, Rauchen etc.) im Unterricht behandeln wollen.

Sehr erfreut sind wir über die Mitarbeit von Andrea Burger: Seit Anfang Juni 98 bietet die Psychologin eine Jugendberatung direkt an der Schule an. Ebenfalls im Juni wurden unter der fachkundigen und einfühlsamen Leitung von Dr. R. Rehorek vom KJPD Bruderholz zwei Informationsveranstaltungen zum Thema "Essstörungen" abgehalten.
Im neuen Schuljahr werden wir das Thema "Kiffen" aufgreifen und anhand des Forumtheaters "Hau den Lukas" das Thema "Männerbilder" ansprechen.
Die Unterstützung von Schulleitung und AK, die positiven Reaktionen aus dem Kollegium und von Seiten der Schülerschaft (insbesondere der SO) haben uns bei unserer Arbeit sehr motiviert.

Monika Wirth-Schneider

VI. DAS JUBILÄUMSJAHR 1997

25 Jahre Gymnasium Muttenz

Unsere Schule ist (relativ) jung, und sie hat sich in den Relationen der Basellandschaftlichen Schulpolitik behauptet und bewährt. Über die zurückliegenden 25 Jahre und auch über die Zukunftsperspektiven gibt unsere Jubiläumsschrift detailliert Auskunft, die beim Sekretariat des Gymnasiums Muttenz bezogen werden kann.

Eine locker gespannte Kette von intensiven Aktivitäten hat unser Jubiläumsjahr durchzogen. Wir halten Rückschau.

Am **offiziellen Festakt vom 26. April** sprachen die Erziehungs- direktoren Peter Schmid (BL), Stefan Cornaz (BS) und Peter Wertli (AG) in launigen und nicht unpolitischen Sequenzen von Partnerschaft (unsere Schülerschaft stammt beinahe zur H_lfte aus dem Fricktal), von kantonsüberschreitender Öffnung, von ungleichen Schulsystemen und gleichen Bildungszielen (BL-BS), und die Referate mündeten in das gemeinsame Credo für grenzenlose Bildung angesichts künftiger Herausforderungen. Jacques Wirz (der „Gründungsrektor" des Gymnasiums an der Gründenstrasse), sein „Konsolidierungsnachfolger" Jürg Keller und Luzius Lenherr, der „Zukunftsverantwortliche", boten Rück-, Über- und Ausblick.

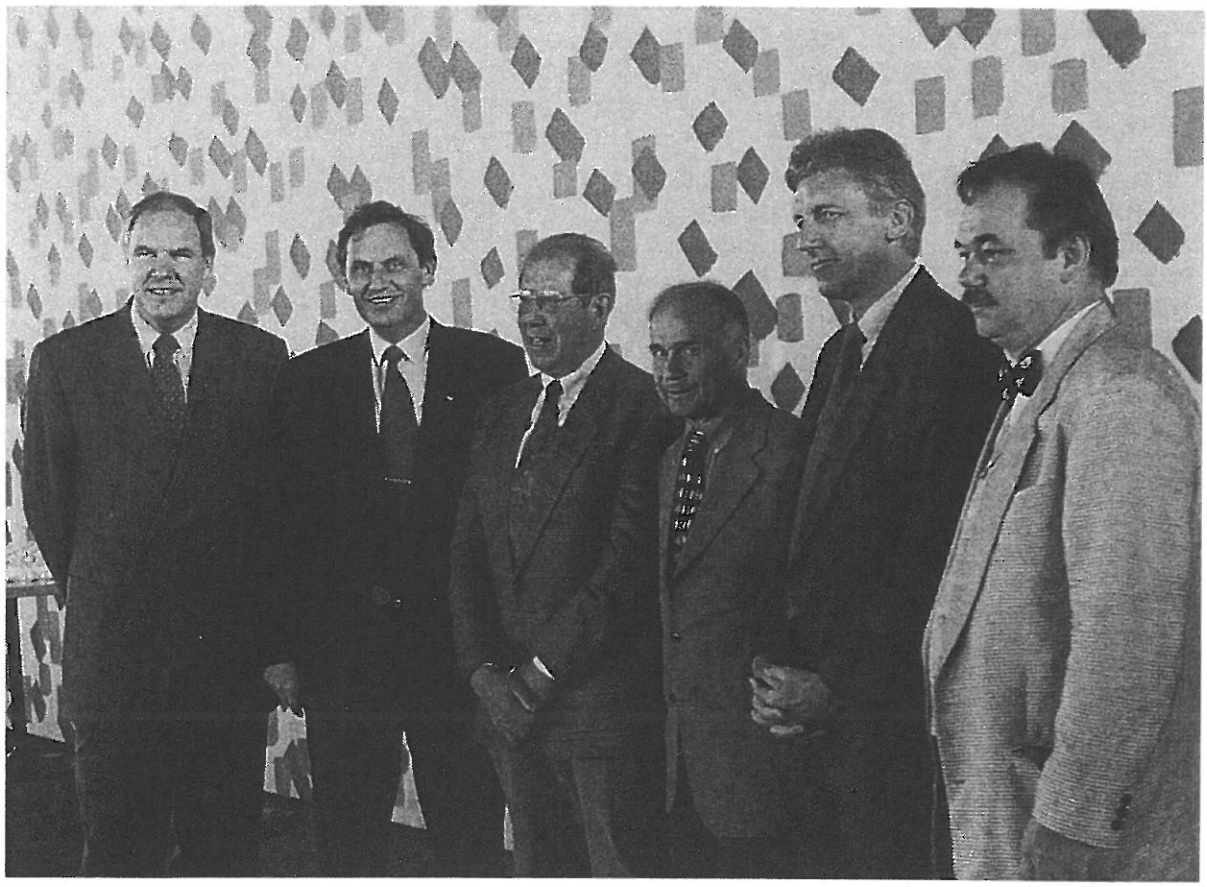


Foto Zbinden

Zum Rückblick gehörte das **Ehemaligenfest vom 3O. August**, wo es nebst kulinarischen und kulturellen Genüssen um die Frage ging: Wer kennt noch wen? Die Präsenz der rund 9OO Ehemaligen, die sich in geselliger Atmosphäre vorwiegend in Du-Form tummelten, bestätigte: Das Gymnasium Muttenz lebt - als Konzentrationspunkt von Erinnerungen und als Bildungsstätte für die verschiedensten Berufs- und Lebensstarts...

Der Öffnung nach innen galt die Sonderwoche **„Offene Schule", 23. - 27. Juni**, wo vielfältigste - verwegene und vertiefende - Projekte realisiert wurden.

Polysportive Woche	P. Hasa, J. Boll
Polysportive Woche mit Surfen	S. Mätzener, L. Lenherr, D. Vogel
Polysportive Woche am Vierwaldstättersee	H. Metzger, R. Boerlin
Sportlich, sportlich	R. Ramstein
Umwelteinsatz	G. Meier, T. Birchler
Rollenspiele	M. Willi
Entlang dem Genfersee	T. Straumann, H. Aeschbach
Asiatische Woche	P. Pedretti, H. Michalski
Sportwoche in der Regio	C. Heckendorn
Wandern im Engadin	R. Gnoepff, H. Lienhard
Blasmusik	F. Fischer, S. Schiegg
Knigge	E. Müller
Taten statt Worte	P. Brütsch, F. Marquis
Die welsche Stadt	K. Leiva, F. Hofer
Unbekannte Institutionen	C. Häring, M. Kempfert, C. Schmidt
Südafrika	R. Labhardt, M. Wirth
Müllers Lust	T. Labhart, A. Meyer
Astrologie und Astronomie	M. Malthaner, R. Schneider
Wandern im Engadin	E. Herzog, A. Sutter
4000er	K. Brodbeck, R. Felber
Flusslauf	U. Dammer, C. Huldi
Kurzfilm	E. Balsiger
Kreative Woche	M. Miozzari, M. Schwab, T. Müller, B. Walser
Genfer Stadterkundung	E. Schläpfer, A. Stöcklin
Polysportive Woche	P. Hostansky, M. Graf

Schüleraustausch mit Oberwil

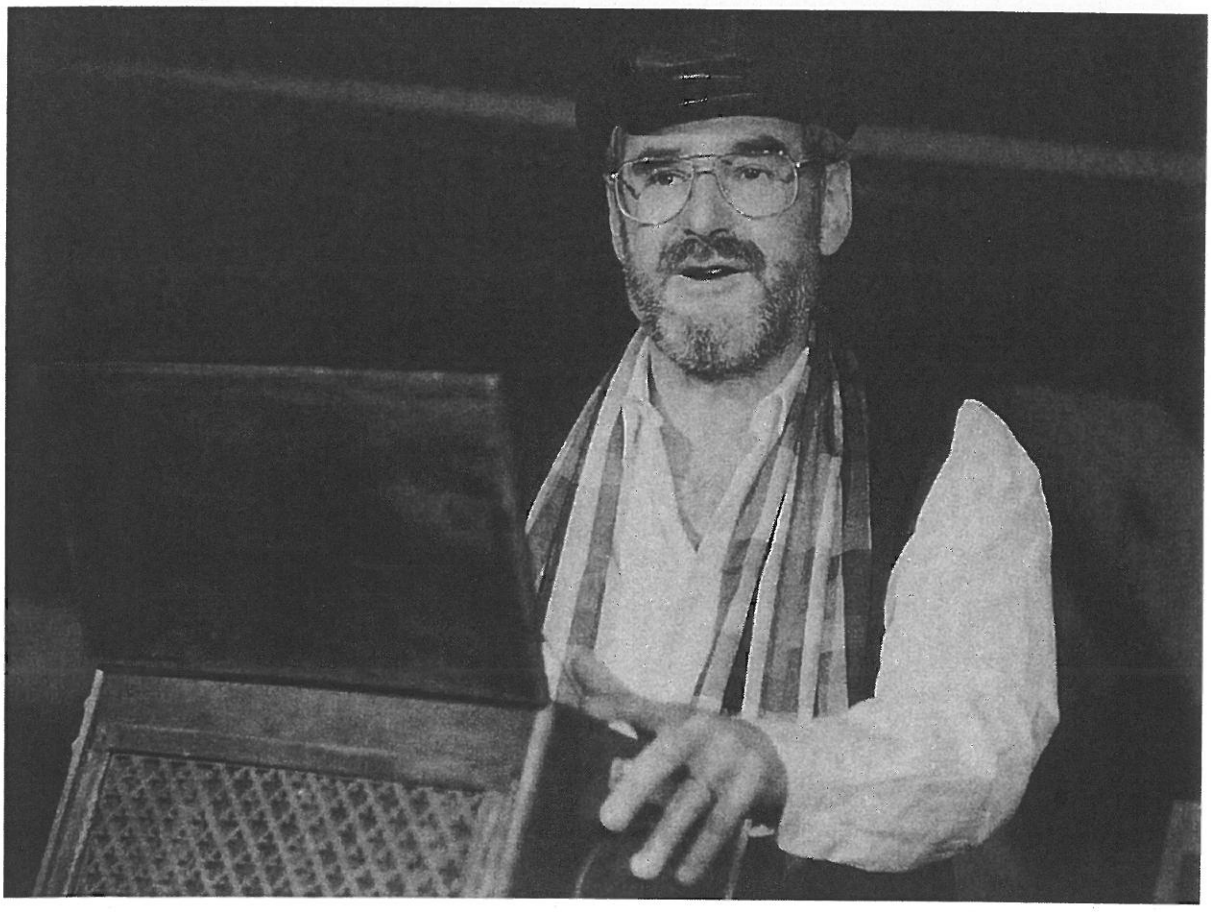
Ein besonderes Experiment bildete der **Schülerinnen- und Schüleraustausch mit dem Gymnasium Oberwil vom 2O. bis 23. Oktober**. Kleine Gruppen aus den 2. und 3. Klassen besuchten die „benachbarte" Bildungsstätte und konnten erfahren, wie sich manches gleicht und manches eben auch anders ist - hautnah erlebter Schulföderalismus...

Öffnung nach aussen: Das Gymnasium Muttenz hat ein weitgespanntes Einzugsgebiet - es reicht von Birsfelden bis zum aargauischen Gipf-Oberfrick. Mit vielfältigen, über das ganze Jubiläumsjahr verteilten **kulturellen Aktivitäten** am jeweiligen Wohnort der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern sollte die Verbundenheit demonstriert werden.

April	24.	Beginn des Jubiläumsjahres: 25. Geburtstag des Gymnasiums Muttenz
	26.	Offizieller Festakt
	30.	St. Arbogast-Kirche Muttenz: Konzert mit Stücken von Monteverdi, Mozart und Mendelssohn für Soli, Chor und Orchester
Mai	2.	Christkatholische Kirche Möhlin: Konzert mit Werken von Monteverdi, Mozart und Mendelssohn für Soli, Chor und Orchester
	23.	Bibliothek Gymnasium Muttenz: Klavierduo Bryner & Gertschen
	30.	Schützenkeller Rheinfelden: "Komosmethik" mit Enki Wolf alias Roland Stiefel
Juni	23.-26.	Sonderwoche „Schule in Bewegung"
	27.	Abschlussveranstaltung "Schule in Bewegung"
August	30.	Nachmittags: Diverse Turniere und Klassentreffen der Ehemaligen (im Schulhaus). Abends: Ehemaligenfest (Aula, Mensa, Umgebung)
September	3.	Konzert des Schulchors in der Christkatholischen Kirche in Möhlin
	5.	Konzert des Schulchors in der Katholischen Kirche in Muttenz
	13.	Cabaret (Lehrerinnen und Lehrer) im Foyer
	15.	Kammermusik (Schülerinnen und Schüler) in der Schulbibliothek
	17.	Kammermusik (Schülerinnen und Schüler) in Pratteln
	18.	Kammermusik (Schülerinnen und Schüler) in Rheinfelden
Oktober	17.	„Schlicht schwarzwyss": Mundartlieder mit Markus Bachmann in Muttenz
	20.-23.	SchülerInnenaustausch mit dem Gymnasium Oberwil
	21.	Seitenklänge, Poesie und Prosa zu Bass und Gitarre (J. Weibel, T. Berger, B. Pedretti) im Gymnasium
November	28.	„Schlicht schwarzwyss": Mundartlieder mit Markus Bachmann in Gipf-Oberfrick
	29.	InstrumentallehrerInnenkonzert in der Schulbibliothek

Dezember	13.	„Unterführungsmusik“ mit Enki Wolf alias Roland Stiefel in Pratteln
	17.	Internationales Basketball-Jubiläumsturnier
Mai 1998	8.-17.	Dorfkirche Pratteln und Foyer Gymnasium Muttenz: „Die Hochzeit“ ein Theaterabend mit Schülerinnen und Schülern, Ehemaligen, Lehrerinnen und Lehrern. Regie: Alfred Schlienger

Es ist unmöglich, jede Aufführung gesondert zu würdigen. Ein Beispiel mag für viele stehen: Am 2. Mai boten das Schulorchester (Leitung Christine Boog) und der Schulchor (Leitung Christoph Huldi) in der vollbesetzten katholischen Kirche Muttenz ein reichhaltiges Konzert, das die musikalischen Möglichkeiten von jungen Menschen eindrücklich zeigte - sei es als homogenes Zusammenspiel in Chor und Orchester, sei es als instrumentale oder gesangliche Solodarbietung.



Schliesslich wurde am Ende des Jubiläumsjahrs (Mai 1998) mit einer grossangelegten sechsmaligen **Theateraufführung** ein integrativer Akt vollzogen: Wer immer an dieser Schule tätig ist oder war, konnte mitmachen. Unter der Regie von Alfred Schlienger spielte sich ein fünfstündiger Theatermarathon in Form einer fiktiven, aber live pur gespielten Hochzeit ab.

Die Presse reagierte begeistert. Wir bringen eine Collage aus bz, BaZ und „Muttenzer Anzeiger".

„Das Jubiläumstheater sprengt alles Dagewesene... Eine ganze Hochzeit wird da durchexerziert, fein und nobel. Man kann durchaus auch als normaler Zuschauer in Gala kommen - zunächst in die Kirche von Pratteln; dort beginnt das Spiel mit Pfarrer und Hochzeitsmarsch..." - „War's nun ein echter oder ein falscher Pfarrer? Die Eingeweihten wussten es, die anderen zweifelten ob soviel Würde, soviel poesievollen Zuspruchs und väterlichen Wohlwollens..." - Beim anschliessenden Apéro im Garten war die Verwirrung gross. Keiner des Publikums wusste so genau, wer am Stück beteiligt war und wer nicht. Es wurde vorgestellt, geplaudert und auch gezankt, ohne genau zu wissen, was 'echt' und was 'gespielt' war..."

Foto Labhardt

„Dann kutschiert die ganze Gesellschaft (ein voller Theatersaal notabene) nach Muttenz in die hehren Hallen des Gymnasiums, wo ein Vierstern-Menu serviert wird, Tranksame, alles inbegriffen, mehrgängig, und in Livrées aufgetragen..." Und daneben und dazwischen „eine schier endlose Palette von kunterbunten, abstrusen, erheiternden und nachdenklichen Darbietungen. Eros ist grossgeschrieben, Sidi Abdel Assar war hier, Comics, Donizetti, eine eingeflogene Operndiva aus Milano, 'siamo tutti fratelli' klingt's, dazwischen gibt's Zoff zwischen Päuli und Klärli, Vater hält seine obligate Schnitzelbank... Die Arbeit dieser Theatergruppe hat vorbildlichen Charakter: Die generationenübergreifende Arbeit wirkt theaterpädagogisch wie ein Modell..."

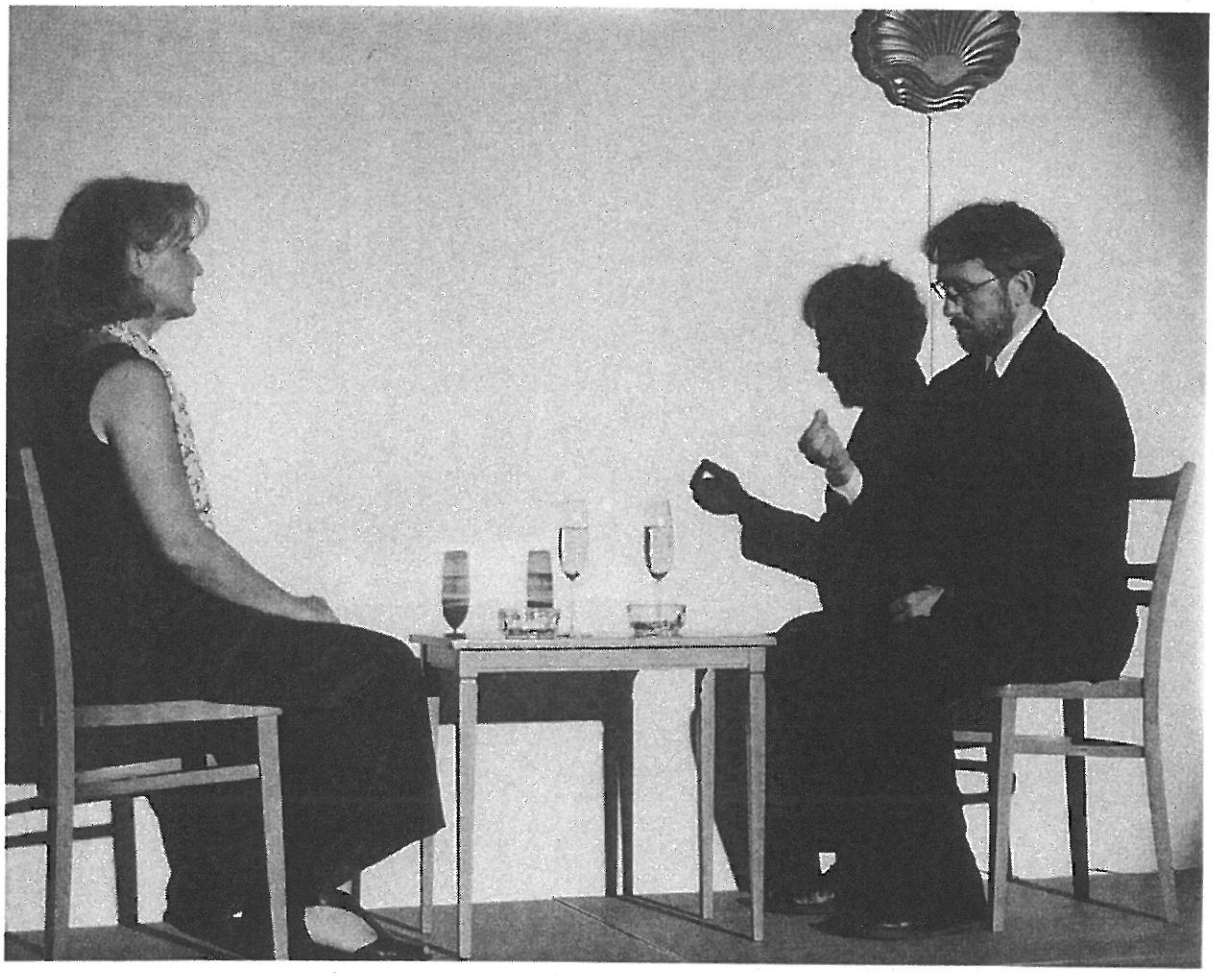
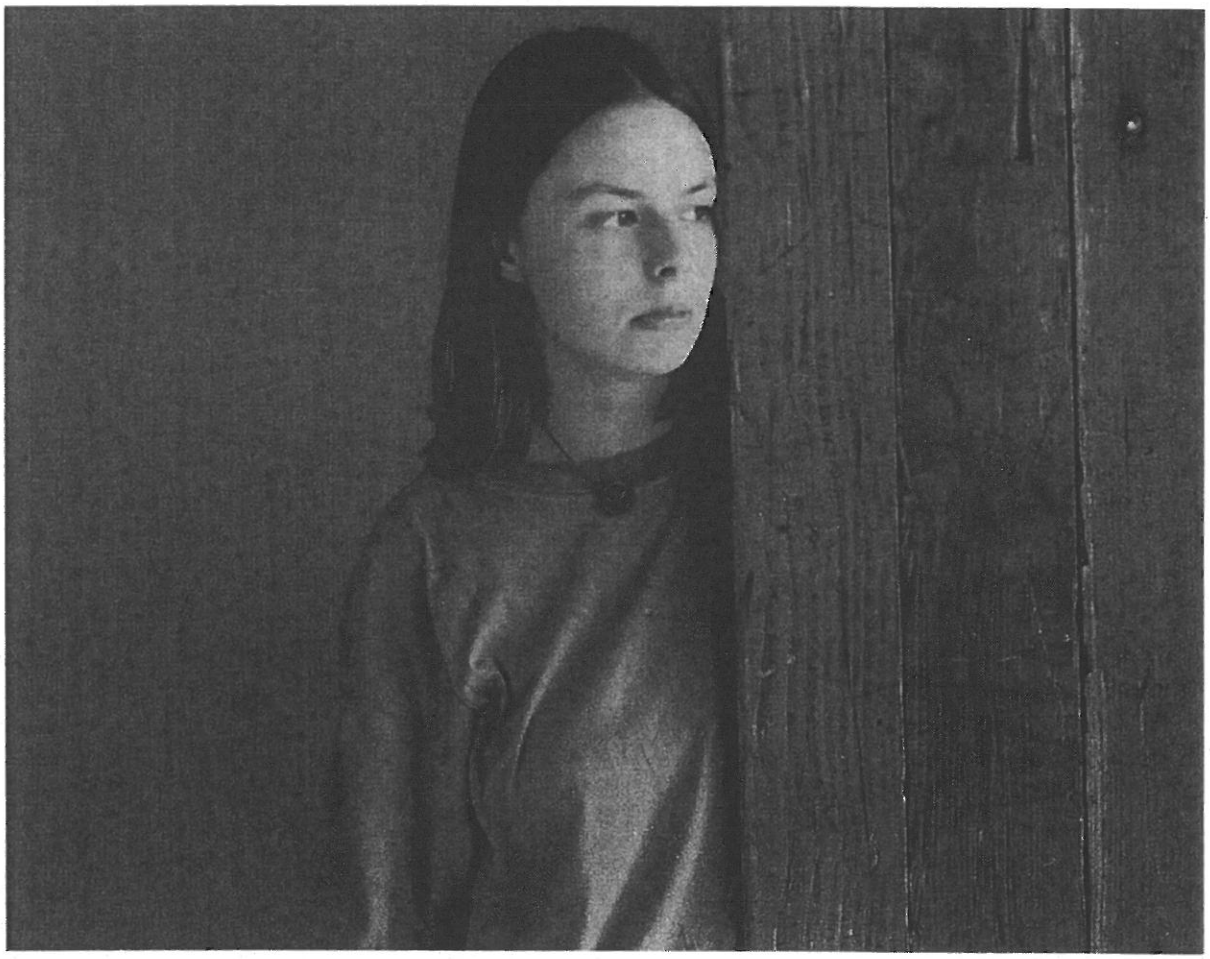


Foto Labhardt

VII. KULTUR

1. THEATER KATZELMACHER

Die Klasse 3Fa spielte vom 19. bis zum 21. März 1997 das Theaterstück „Katzelmacher" des Filmemachers Rainer Werner Fassbinder. Er beschreibt darin den Mechanismus von Vorurteilen und führt das unterschwellig faschistoide Verhalten im Alltag vor: Jorgos, ein griechischer Gastarbeiter, wird in einer Kleinstadt zum Opfer von Fremdenhass, Sexualneid und Langeweile.
Das Stück wurde 1968 geschrieben. Veraltet?



2. SCHULCHOR

Wohl noch nie in seiner Geschichte hat unser Schulchor so viele Anlässe mitgestaltet wie im letzten Schuljahr. Zwar engagierten sich der Chor und Orchester auch an den Jubiläumsveranstaltungen unserer Schule im Mai 97, doch im darauffolgenden Schuljahr 97/98 bestritt der Chor unter meiner Leitung an insgesamt 14 Tagen nicht weniger als 17 Konzerte oder kleinere Auftritte. Schätzungsweise 6'000 Zuhörer/innen dürften in dieser Zeit den Chor gehört haben.
Der Chor sang für die Schülerschaft im Schulfoyer im Oktober und im Mai, er begleitete die Beerdigung des Mitschülers Daniel Schib, er eröffnete die Maturfeier und gab in der Region Konzerte in Kirchen von Möhlin, Rheinfelden und Muttenz sowie im Foyer des Theaters Basel.
Ein Probenwochenende fand im Dezember auf dem Leuenberg statt, in der Chor- und Orchesterlagerwoche nach den Osterferien bereiteten Christine Boog und Olivier Vogt mit mir zusammen die Aufführung von Faurés Requiem vor.
Der Höhepunkt war jedoch die Konzertreise nach Norddeutschland im September 1997. Der Chor wurde zum 'Eurotreff'97' nach Wolfenbüttel (Hessen) als Vertretung der Schweiz eingeladen. Dieses Festival für Jugendchöre (15 deutsche und je einer aus 15 anderen Ländern) war durch seine internationale Atmosphäre ein einzigartiges Erlebnis für alle. Vor Wolfenbüttel gastierte unser Chor beim befreundeten Gymnasiumschor in der Schinkel- und Fontanestadt Neuruppin (Brandenburg). Dieser Austausch war nicht nur durch intensive Kontakte geprägt, sondern auch lehrreich: Der schlechte Zustand der klassizistischen Altstadt und insbesondere des Plattenbaugymnasiums dort in der Provinz des deutschen Ostens liess die Klagen über unser Schulhaus in Muttenz doch sehr kleinlich erscheinen. Die Konzertreise war übrigens dank Sponsoren und Konzerteinnahmen für alle Schüler/innen gratis.
Als Folge dieser Auslandreise wurde der "Förderverein für den Chor und das Orchester des Gymnasiums Muttenz" gegründet. Der Verein engagiert sich für die Sponsorensuche und stellt Kontakte zu verschiedenen Personen, Institutionen und Medien her. Ein Prospekt über den Chor und das Orchester (Gestaltung Hans-Rudolf Wehren) und ein neues Logo entstanden. Jolanda Jäggis Entwurf für das neue Logo wurde unter den vielen mit der Klasse 2MB (August Meyer) erarbeiteten Vorlagen ausgewählt.
Ende Mai 98 war der Chor auch Gastgeber. Als Teilnehmer des internationalen Jugendchorfestivals Basel waren die Mitglieder des Königgrätzer Mädchenchores "Jitro" bei unsern Chormitgliedern untergebracht. Die Muttenzer staunten über die unvorstellbare Disziplin, die diese Tschechinnen freiwillig einhalten, um gemeinsam einer der besten Jugendchöre Europas zu sein. Glücklicherweise konnten wir den Chor auch in unserer Schule erleben. "Jitro" beindruckt nicht nur durch Perfektion, sondern strahlt auf die Zuhörer/innen eine so beglückende Freude aus, dass sein Auftritt zum unvergesslichen Erlebnis wurde.

Christoph Huldi

3. „SOLIDARITÄT“: REDE VON HANS SANER AN DER MATURFEIER VOM 19.12. 1997

Liebe Maturandinnen
Liebe Maturanden
Meine Damen und Herren,

Solidarität ist, wo sie lebt, ein Reich der Selbstverständlichkeit. Sie macht wenig Aufhebens von sich selbst, scheut die Öffentlichkeit und liebt die Verborgenheit. Im Stillen durchwaltet ihre Macht die intakten Beziehungen und schützt Leben, das allein verloren wäre, vor der Gewalt. Wenn sie allerdings in den weiten Räumen des Politischen sich bewähren soll, versagt sie in der Regel. Sie hat keinen Krieg verhindert und keinem ein vorzeitiges Ende beschert. Sie war noch nie das tragende Fundament ganzer Staaten. Eine blühende Ökonomie hat sie nirgends hervorgebracht. Überall nimmt Solidarität, wie das Licht, im Quadrat der Entfernung ab. Das Zentrum aber, in dem sie wie selbstverständlich lebt, ist eng. Warum ist das so?
Ist Solidarität im Wortsinn borniert? Oder hat sie etwas zur Voraussetzung, das sie an Enge bindet?
Vielleicht wird das an einer Erinnerung klar, die uns Max Frisch in seinem letzten Stück, im "Palaver", überliefert hat. Der Grossvater erzählt dort seinem Enkel, was der Maler Gottfried Honegger 1941 als Sanitätsposten auf einer Brücke am Rhein beobachtet hat, nämlich:
„Wie wieder ein paar Juden versuchten durch den Rhein zu schwimmen, um der SS zu entkommen. Der Rhein vor Basel ist ja kein Bach, da wäre ein Walter Benjamin nicht bis zum ersten Brückenpfeiler gelangt, die kleine Anne Frank auch nicht. Aber einem gelang es in jener Nacht. ... Als er von den braunen Strudeln am Pfeiler nicht weggerissen wurde wie alle andern, sondern sich halten konnte, da glaubte er natürlich, gerettet zu sein. ... Gottfried als Sanitäter hatte nicht zu schiessen. Und das gab dem Juden offenbar nochmals Kraft, er schaffte es tatsächlich bis zum schweizerischen Ufer, wo er sich an irgendeiner Kante grad halten konnte mit einer Hand. Eine Weile lang, sagt Gottfried, und dann kam am Ufer entlang ein Leutnant, ein schweizerischer also, der seine Order kannte, die bekannte, und trat mit dem Absatz seines Stiefels auf die vier klammen Finger - und weg: Platsch! Vermutlich ersoff der junge Jude, bevor der Rhein ein deutscher Strom wurde."

Wenn wir nicht bloss verurteilen und verabscheuen wollen, dass der Leutnant so gehandelt hat, sondern fragen, warum er es getan haben könnte, hilft uns eine Frage weiter: „Hätte er auch so gehandelt, wenn der Mensch im Wasser sein Kind gewesen wäre?" Mit Sicherheit nicht. Er hätte ihm in Bestürzung so schnell als möglich selbstverständlich geholfen. Und dies hätte er auch getan, wenn der Mensch im Wasser ein Freund gewesen wäre, ein Bewohner seines Dorfes, ein Soldat oder ein durch die Sprache erkennbarer Schweizer. Immer also, wenn eine gemeinsame Zugehörigkeit gegeben ist, ein Wir-Gefühl, findet eine Identifikation mit dem akut in Not und Elend geratenen Menschen statt, und zwar umso selbstverständlicher, je kernhafter die Zugehörigkeit ist. Aus dieser Identifikation erfolgt dann das solidarische Handeln, das kein Aufhebens von sich macht. - In der Lage von 1941 aber waren fremde Juden an der Grenze Menschen, mit denen die meisten Schweizerinnen und Schweizer „nichts mehr zu tun hatten“, d.h. keinerlei gemeinsame Zugehörigkeit empfanden. Sie waren die schlechthin Anderen, von denen man durch die Unterschiede getrennt war, selber nicht Jude und nicht

Fremder zu sein. Wenn man noch bedenkt, dass Helfer ein Risiko eingehen mussten, weil es ja die Order gab, nicht zu helfen, kann man bis zu einem gewissen Grad verstehen, warum der Leutnant nicht geholfen hat, wenn auch nicht, warum er so grausam war. Natürlich muss man nachfragen: "Genügt es denn nicht, dass im Wasser ein Mensch war, der um sein Leben kämpfte?" Vielleicht genügt es normalerweise, und eigentlich erwarten wir alle, dass es tatsächlich und immer genügt. Aber handeln nicht viele Menschen jeden Tag wie der Leutnant? War er 1941 nicht geradezu das Symbol einer wenig solidarischen Nation? Hätte man ihn denn bestraft, wenn seine Handlung publik geworden wäre? Jedenfalls nicht wegen unterlassener Hilfeleistung und somit nicht wegen mangelnder Solidarität. Eher noch hätte man gesagt dass man nun aus Solidarität zu der Schweiz mit fremden Juden an der Grenze nicht solidarisch sein dürfe. Nichts anderes bedeutete die offizielle Losung "Das Boot ist voll."
Wenn es zutreffen sollte, dass die Solidarität einer Brücke der Zugehörigkeit und der Identifikation bedarf, um wie selbstverständlich zu funktionieren, würde das alle weltbürgerlichen und universalen Solidaritäts-Konzepte fragwürdig werden lassen. So wie wir nicht alle Menschen lieben können weil die Liebe eine konkrete Beziehung zu bestimmten Menschen ist, so können wir nicht mit allen Menschen wie selbstverständlich solidarisch sein, denn die Voraussetzung zu dieser Solidarität ist gar nicht gegeben. „Universale Solidarität" ist eine rhetorische Formel, die vielleicht etwas in unserem Handeln bewegen kann; aber sie bezeichnet nicht wirklich konkrete Solidarität. Wir handeln ja auch nie dieser Rhetorik gemäss. Wir könnten es gar nicht, ohne in Selbstlosigkeit förmlich zu zerfliessen. Deshalb fragen wir heimlich immer, sobald der Kreis der engeren Zugehörigkeiten überschritten wird: Solidarität mit wem und wozu?
Die Frage markiert den Schritt in die Reflexion - und diese kann sich im konkreten Fall für oder gegen die Solidarität entscheiden. Die reflexive Solidarität hat die Selbstverständlichkeit verloren und ist deshalb ein schwächeres Fundament des Handelns. Die Krux mit der Solidarität besteht also darin, dass dasselbe Prinzip, das sie in Kernbereichen so verlässlich verankert, ihr in der universalen Erweiterung alle Kraft zu nehmen scheint.

Man kann all dem entgegenhalten, dass es in nicht allzu grosser Entfernung von Basel, in St. Gallen nämlich, einen kuriosen Polizeihauptmann gab, Paul Grüninger, der mehr als 2000 Juden illegal in die Schweiz einreisen liess, indem er die Vorschriften der Eidgenössischen Fremdenpolizei sehr large auslegte, zum Teil auch missachtete und offizielle Papiere fälschte, um seine Hilfeleistungen zu vertuschen. Er kannte diese Menschen nicht, riskierte für sie alles und verlor dabei alles: seinen Job, sein Ansehen und seine Rente. Er wurde sage und schreibe 1993 rehabilitiert zweiundzanzig Jahre nach seinem Tod. War er denn nicht ein lebendiger Beweis dafür, dass es so etwas wie universale Solidarität geben kann? War es für ihn nicht genug, dass die Flüchtlinge Menschen in akuter Not und Gefahr waren? Und half er nicht überall, wo er nur konnte, wie selbstverständlich?
Mir scheint, dass man ihn anders interpretieren sollte. Er hatte die Fähigkeit, zwischen Menschen, die er nicht kannte, und sich selber eine gemeinsame Zugehörigkeit zu sehen. Also etwa zu fragen „Wie würde ich handeln, wenn sie meine Freunde wären?" Oder ebenso: „Könnte ich nicht auch an ihrer Stelle stehen?" Es ist die Vorstellungskraft, die solche Fragen stellt und beantwortet, also die Phantasie. So wie die Urteilskraft eine erweiterte Denkungsart zu schaffen vermag (Kant), indem sie auch anstelle eines jeden anderen denkt, so vermag die Vorstellungskraft eine erweiterte Empfindungsart zu schaffen, indem sie Not und Unbill anstelle eines jeden anderen zu empfinden vermag, sofern wir seine Leiden

überhaupt zur Kenntnis nehmen. Das ist nicht mehr bloss eine rhetorische Deklamation, sondern ein Schaffen von Zugehörigkeit, die Identifikation ermöglicht.

Die schwierigsten Probleme, die im nächsten Jahrhundert auf uns zukommen, sind wahrscheinlich globaler Art. Das heisst: Sie haben Dimensionen, angesichts deren die Solidarität bisher versagt hat. Die alles entscheidende Frage wird dann sein, wie Solidarität sich ausbreiten kann, ohne allzu sehr an Intensität zu verlieren. Das wird nur möglich, wenn die Zugehörigkeiten und Identifikationen aus ihren Kernräumen in grössere Gemeinsamkeiten hinauswachsen. Indes: Der zu erwartende Lauf der Dinge wird uns vermutlich nicht mehr Gemeinsamkeiten bescheren, sondern hier in Europa eine immer multikulturellere Welt, in der es zunehmend mehr Differenz und weniger Identität zu geben scheint. Also muss man lernen, quer zu dem, was uns bisher getrennt hat - zu Nation, Religion, Sprache, Herkunft - Zugehörigkeiten zu entdecken, die transnational und interkulturell sind: „wir Jugendliche", „wir StudentInnen", „wir EuropäerInnen", „wir OekologInnen!" - und vielleicht, trotz allem, dereinst „wir Menschen" oder gar "wir Lebewesen". Das Schaffen von neuen Identitäten ist die beste Strategie gegen die Tendenz des Zeitalters zur Atomisierung der Menschen. Die Atomisierung ist der Tod der Solidarität und der Nullpunkt aller Identifikation. Wenn unsere Phantasie dagegen erweiterte Zugehörigkeiten entdeckt, dann weitet sich auch die Solidarität aus, und wenn sie viele entdeckt, dann werden sich diese zu einem System vernetzen, das selbst die neuen Gesellschaften der Unterschiedlichen zu verbinden vermag. Ihre Solidarität wird dann wenig Aufhebens von sich selber machen. Die Selbstverständlichkeit ihrer Präsenz wird uns zeigen, dass sie lebt.

VIII. MATUR- UND DIPLOMPRÜFUNGEN

1. MATURANDINNEN UND MATURANDEN

DEZEMBER 1996

Klasse 4Ba

Brönnimann	Gabriel
Broz	Petr
Delibasic	Natalie
Erzberger	Priska
Freuler	Andreas
Grieder	Sonja
Grollimund	Timo
Grütter	Julia
Matter	Dominik
Meier	Claudia
Pfister	Leila
Probst	Karin Andrea
Saladin	Caroline
Schäublin	Heidi
Schürch	Denise Caroline
Surer	Christine
Taverna	Andreas
Thüer	Thomas
Wirz	Valérie
Zumbrunn	Thomas

Klasse 4Ca

Bader	Simon
Beerli	Stefan
Beutler	Markus
Bolinger	Beatrice
Fabbro	Thomas
Frischknecht	Christine
Gnarra	Angelo
List	Renate
Märki	Christoph
Moser	Daniel
Riser	Roman
Schmid	Fabian
Szollar	Claudia
Urech	Kim

Klasse 4BM

Breitenstein	Pascale
Gerber	Adelheid
Bigi	Sandra
Böhm	Sandra
Brun	Stephan
Dusseiller	Dorothée
Gysler	Denise
Hasler	Tanja
Jeker	Fabian
Leuenberger	Nathalie
Morris	Stephanie
Planche	Baptiste
Romero	Fernando
Rosenkranz	Daniela
Zindel	Anouk
Biedermann	Cornelia
Fischer	Denise
Gut	Eric
Joerin	Sabine
Kaiser	Lukas
Leinenweber	Renate B.
Schmid	Christine
Wagner	Janine

Klasse 4Cb

Amsler	Adrian
Bucciolini	Sergej
Cohn	Fabian
Esmoris	Lino
Feistle	James
Friberg	Thomas
Krebs	Thomas
Ley	Remo
Pfaendler	Sascha
Raebsamen	Dominic
Sacher	Konrad
Scheidegger	Patrik
Schenk	Andreas
Schmid	Elmar
Ströbel	Simon
Trojer	Roman
Vogel	Matthias

Klasse 4Da

Baur	Manuela
Bucher	Denise
Dernovsek	Barbara
Di Iorio	Emanuele
Eisele	Carina
Erne	Claudia
Fässler	Mirjam
Furler	Diana
Gasser	Fabienne
Holenstein	Nicole
Jäggi	Franziska
Klebs	Julia
Kollaritsch	Tanja
Mägli	Danielle
Orban	Mona
Reubi	Simone
Schiermeyer	Andreas
Sollberger	Jan
Spiess	Nadine
Zemp	Anja
Zink	Miriam
Zuberbühler	Nadja

Klasse 4Ea

Berüter	Sarah
Goerger	Micheline
Keller	Yvonne
Kloter	Andrea
Lang	Daniel
Montini	Luc
Obrist	Andri
Parretti	Angela
Pedroietta	Jan
Rudin	Sandra
Schaub	Björn
Schibler	Olivia
Senti	Alex
Siegfried	Corinne
Stocker	Marco
Sulentic	Nelly
Suter	Robert
van Hest	Evelyne
Weller	Matthias
Widmer	Barbara
Zajfert	Mark

Klasse 4Eb

Beer	Thomas Martin
Dobroka	Kristian
Dusseiller	Anne-Laure Cécile
Güdel	Ivo Pascal
Hugentobler	Pascale Anita
Kaiser	Christian
Kaspar	Michèle
Kopf	Brigitte Sandra
Leisibach	Judith
Metzger	Bernhard
Müller	Renata
Pelkofer	Cyrill
Probst	Nathalie
Rickenbach	Simone
Rupp	Andreas
Scheibler	Anne
Stöckli	Beat
Tzikas	Carmen
van der Maarel	Esther
von Allmen	Matthias
von Rotz	Christian
Wernli	Marianne

Klasse 4Ec

Donghi	Jan
Giovanelli	Denis
Herzog	Mirko
Honegger	Stephan
Indermuehle	Urs
Jakob	Markus
Kalak	Wasim
Oesch	Michel
Rey	Guido
Ruh	Philipp
Schib	Tobias
Schneider	Thomas
Seiler	Pascal
Stalder	Michael
Suter	Martin
von Plotho	Christoph
Weichsel	Tobias

DEZEMBER 1997

Klasse 4Ba

Brunner	Sarah
Burgermeister	Nora
Cartillone	Mirella
de Wouters	Carolina
Freiermuth	David
Freuler	Stephanie
Furler	Nicole
Haber	Nicole
Hammann	Felix
Häring	Daniel
Häring	Martina
Hetzel	Manuel
Hofer	Tanja
Lehmann	Meta
Meyer	Christian
Simon	Nicole
Svaizer	Fabio
Takei	Minori
von Siebenthal	Martin

Klasse 4Ca

Ackermann	Ramon
Binggeli	Michèle
Bruderer	Rolf
de Rougemont	Olivier
Flückiger	Reto
Gysler	Astrid
Hanselmann	Alex
Hasler	Urs G.
Heller	Sebastian
Hunziker	Miranda
Locher	Christian
Lüthi	Stefan
Lützelschwab	Simone
Müller	Nadja
Schlienger	Peter
Studer	Roger
Sutter	Daniela

Klasse 4Bb

Bader	Evelyne
Brazzale	Patrick
Christen	Claudia
Gloor	Stefanie
Jenkel	Nils
Matthey de l'Etang	Anja
Müller	Yvonne
Roloff	Jan
Ruder	Tanja
Salathé	Moritz
Stade	Peter
Stettler	Karin
Stocker	Désirée

Klasse 4Cb

Amsler	Armin
Bögle	Marcel
Crifo	Gaetano
Doppler	Philippe
Flubacher	Martin
Grab	Pascal
Grieder	Daniel
Halasz	Tobias
Huter	Thomas
Johansson	Marcus
Küng	Thomas
Lejeune	Philipp
Petrimpol	Marco
Rüfenacht	Pascal
Serrallach	Simó
Studer	André
Wagner	Michel
Weisskopf	Yves

Klasse 4Da

Achermann Melinda
Bellardita Loredana
Bürge Dieter
Caprio Barbara
Cereghetti Renato
Giugliano Sara
Gremper Jasmin
Hauri Patricia
Heinz Theres
Hottinger Helga
Hug Isabel
Marro Adolfo
Monnier Nicole
Perna Ennio
Schwarz Pascal
von Plotho Irina
Vonlanthen Markus
Zindel Ronny
Zumstein Céline

Klasse 4Eb

Baier Anja
Eglin Marco
Gerber Roman
Gisler Stephan
Guth Philippe
Holland Fabienne
Joss Mathias
Müller Reto
Nyffeler Nadja
Patuto Ada
Reichmuth Tobias
Sorg Andrea
Svejda Martin
Werder Matthias
Wetter Oliver

Klasse 4Ea

Arnold Sabine
Bacher Christian
Crameri Eric
de Zeeuw Nicole
Glatt Katharina
Haumüller Philipp
Hentschel Simon
Imbach Diana
Lässer Alain
Morwinski Jens
Obrist Philipp
Schenke Vanessa
Weishaupt Stefan
Winter Andrea

Klasse 4Ma

Baschong Karin
Engimann Stephanie
Feurer Francine
Guth Monika
Huber Viola
Hungerbühler Anne Katrin
Jauch Esther
Kissling Janine
Meyer Olivia
Montini Lea
Moser Stephan
Overney Nina
Schärer Rebekka
Schlachter Nicole
Schlüter Martina
Schmid Markus
Spaenhauer Andrea Carina

2. DIPLOMANDINNEN UND DIPLOMANDEN

JUNI 1997

3Fa

Basler	Valerie
Bretscher	Beat
Di Pasqua	Stefano
Erdmann	Markus
Gunzenhauser	Irene
Honegger	Lilian
Imboden	Evelyn
Jenzer	Vanessa
Jung	Marion
Leuthardt	Simone
Maise	Claudia
Meyer	Barbara
Mumprecht	Nadja
Oliva	Giuseppe
Tanner	Cynthia
Wälti	Eliane
Zumbrunn	Cornelia

3Fb

Basagic	Lejla
Duangtaku	Sawitri
Ecoffey	Sabine
Fankhauser	Stefanie
Girardin	Florence
Glutz	Caroline
Haefeli	Christine
Hofer	Christine
Michel	Rahel
Minder	Simone
Rebmann	Kathrin
Reichmuth	Sibylle
Ruefli	Simone
Ruh	Nicole
Schmidlin	Nicole
Sonderegger	Caroline
Stauffer	Christina
Ullmann	Lea
Vosseler	Marianne
Wunderlin	Marianne
Zullo	Giuliana

3Fc

Arbia	Leila
Bammerlin	Mirjam
Benninger	Gabi
Berger	Claudia
Bühler	Tina
Buser	Alexandra
Egli	Daniela
Engimann	Simone
Fisch	Rachel
Glaser	Marianne
Hasler	Petra
Käser	Jacqueline
Kiefer	Chantal
Lanz	Monika
Lieberherr	Marie-Thérèse
Lindemann	Monique
Schaub	Nathalie

JUNI 1998

Klasse 3Fa

Abderhalden	Denise
Brun	Annina
Gasser	Manuela
Giess	Monika
Guggenbühler	Caroline
Heyoppe	Sabine
Hüsser	Olivia
Imhof	Andrea
Köpf	Claudia
Kuny	Sabrina
Mauerhofer	Daniel
Messerli	David Pascal
Milko	Gerald Jaro
Müller	Karin
Roth	Steven
Sretenovic	Daniela
Stoll	Samuel
Strittmatter	Karin
von Däniken	Lukas
von Känel	Sara
Widmer	Marianne
Ziegler	Lucas

Klasse 3Fb

Arnold	Sara-Adrienne
Balmer	Ladina
Bermeitinger	Kirsten
Bitter	Nadja
Freiermuth	Yvonne
Freuler	Valerie
Glaser	Céline
Grieder	Sarah
Herzog	Esther
Hubler	Nadine
Iberg	Sabine
Jauslin	Michelle-Angela
Joerin	Dorothee
Mitchell	Daniela
Rickenbach	Rahel
Schaub	Martina
Sollberger	Pia
Zahnd	Esther
Zeugin	Simone

IX. BEHÖRDEN, LEHRERINNEN und LEHRER

1. AUFSICHTSKOMMISSION

Präsidentin

Reichmuth Ruth	seit 1986

Vizepräsident

Zumbrunn Peter, Dr.	seit 1992

Beisitzer/Beisitzerin

Gantner Hildegard, Dr.	seit 1986
Gerber Hans-Rudolf, Dr.	seit 1991
Knecht Edgar, Dr.	seit 1994
Schmid Theo, Dr. med.	seit 1992
Schwarz Roland, Dr. med.	seit 1984

2. LEHRKÖRPER

Schulleitung	Amt	im Amt seit
Lenherr Luzius, Dr.	Rektor	1993
Vogel Dieter	Konrektor	1991
Martin Urs	Konrektor	1992
Boerlin Reto	Konrektor	1995
Felber Rüdiger	Konrektor	1995

Hauptlehrerinnen und Hauptlehrer	Fächer	Eintritt	beamtet seit
Adler Ronny, Dr.	M/P	1996	1996
Aeschbach Hansruedi	M/AM		1981
Ambühl Alois	P	1979	1980
Ardüser Beat	B	1993	1997
Bachmann Markus	F/E	1979	1983
Balsiger Evelyne	L/G	1989	1991
Berger Thomas	E/G	1978	1980
Boerlin Reto	F/I	1981	1985
Bonjour Bernhard	F/G	1982	1991
Boog Christine	Ms	1980	1983
Brodbeck Kurt, Dr.	M/AM/A		1973
Brütsch Peter	T/B		1980
Cousin Bernard	Ww	1979	1980
Eichhorst Ottheinrich, Dr.	P/M	1980	1991
Eichrodt Johannes	D/L	1990	1991 (Austritt 1996)
Felber Rüdiger	F/G	1987	1991
Fischer Franz	M/AM		1972
Furler Yvonne	F/G	1981	1983
Gnoepff Rudolf	F/G		1972
Graf Monica	E/S	1989	1991

Guski Alexandra	D/G		1997
Häring Cornelia	F/D		1987
Hasa Peter	T	1973	1980
Heckendorn Camille	T		1982
Herzog Erich	Gg		1972
Hilfiker Markus	L/Gg	1996	1996
Hofer Franziska	Z	1992	1995
Huldi Christoph	Ms	1990	1994
Hulliger Barbara	E/G		1997
Isch Dora	I/D		1979
Jäggi Brigitte	B		1997
Kempfert Margit	D	1979	1989
Kontic René, Dr.	E/F	1978	1982
Krebs Beat	Ww	1993	1997
Kubli Thomas	B	1988	1991 (Austritt 1997)
Labhardt Robert, Dr.	D/G	1978	1979
Labhart Thomas	F/D	1981	1982
Leiva Kathrin	D/F	1989	1991
Lenherr Luzius, Dr.	G/D	1992	1993
Lienhard Hans-Jörg	Gg/RWL	1982	1991
Maier Ulrich	E	1991	1994
Maissen Christian	M/Gg	1989	1992
Malthaner Marco	M	1992	1996
Marquis Fred, Dr.	B		1979
Martin Urs	M/AM		1980
Meier Gottfried	L/Gr		1973
Metzger Hanspeter	B/Ch	1981	1989
Meyer August	Z/We		1972
Müller Ernst	D/G		1974
Pedretti Bruno	I/So	1990	1991
Ramstein Reto	D/G/T	1984	1991
Rodmann Regina	F/I	1987	1991
Rohr Thomas	G		1972
Rückert Catherine, Dr.	D/S		1972
Rudin Erich	Ch	1973	1974
Scheibler Rolf, Dr.	E		1974 (Pension 1997)
Schiegg Stefan	P	1990	1992
Schlienger Alfred	D/G	1978	1979
Stiefel Roland, Dr.	D/G		1974
Stöcklin Alice	B		1974
Straumann Therese	F/S	1979	1980
Sutter Andreas	Ch/B	1985	1991
Vogel Dieter	Ww	1981	1982
Walliser Stephan, Dr.	E		1972
Wasmer Eugen, Dr.	P	1978	1981
Wehren Hans-Rudolf	Z/We		1993
Weibel Jürg	D/G	1978	1980
Wirth-Schneider Monika	D	1991	1992
Wittstich Emanuel	E	1991	1994
Wyss Marc	E/F	1991	1994
Wyss-Schuler Christa	Z/We/Kb	1985	1991
Zahno Theo	M/P/AM	1978	1991

Lehrbeauftragte	Fächer	Eintritt	seit
Schläpfer Elisabeth, Dr.	B	1979	1980

Angestellte Lehrerinnen und Lehrer	Fächer	Eintritt	Austritt
Albrecht Christoph	Rel.ref.	1995	1997
Amstutz Catherine	Gg/F	1994	
Agnoli Bruno	Gitarre	1993	
Baader Dünki Christine, Dr.	B	1996	
Bächler Esther	D/F	1990	
Bachmann Werner	Rel. kath.	1991	
Bernon Géraldine	F	1996	
Birrer-Marrannes Patricia	T	1990	
Birchler Thomas	B	1996	1997
Böck Inge	Harfe	1997	
Boll Jean-Marc	G/Gg	1994	
Börlin Roger	Rel.reg	1997	
Bretscher Hans	M/AM	1995	1997
Brodbeck Adrian	Vlioline	1990	1996
Brüllmann Cornelia	D	1997	1998
Bryner Helen	Klavier	1990	
Buser Cornelius	Gitarre	1989	
Dammer Ulrich	M	1995	1998
Dean Martin	D	1991	
Denzinger Jürg	Querflöte	1986	
Dorner Michèle	Blockflöte	1987	
Eschmann Bruno	Ww	1992	1996
Figueras Pilar	Blockflöte	1990	
Formenti Andrea	Ms	1995	
Fréchard Laurence	F	1995	1996
Frei Adrian	Ms	1994	
Gerber Christoph	Klavier	1995	1996
Gertschen Stephan	Klavier	1990	
Giuliani Daniela	Theater	1995	
Gibbons Julian	Horn	1998	
Goetz Detlef	Klavier	1985	
Gygli Dill Barbara	Gr	1996	1997
Gyomlay Katinka	Ww	1993	
Hägeli Brigitte	Klarinette	1989	1996
Hagmann Anna	Klavier	1991	1996
Häni Markus	L	1995	1996
Hartmann Annalea	T	1990	
Hedtler Elisabeth	I	1987	
Hinnen Karl	Klarinette	1987	
Hodge Emma Jane	E	1995	1996
Hofer Andrea	Querflöte	1993	
Höschle-Nikiforowa Jelena	R	1996	
Hostansky Peter	T	1990	
Hublard Catherine	Violoncello	1992	
Jaquiéry Olivier	Sax	1996	

Jenny-Stahel Beatriz	S	1986	
Jufer Margrit	Oboe	1997	
Kappeler Beat	Sax	1997	
Kasai Kiyoschi	Querflöte	1996	1997
Keller Andrea	Violine	1996	1997
Keller Regula	Vl	1996	1997
Kieser Hans-Lukas	F	1997	
Kotulan Jaroslav	Horn	1995	1996
Kuoni Martina	F	1992	1998
Langscheid Giselher	Violine	1982	1997
Linder Lucas	B	1997	
Lorkovic Jela	Klavier	1992	
Mathez-Wüthrich Béatrice	Sologesang	1992	
Mätzener Sonja	T	1993	
Meili Sibylla	Sc	1988	
Merkelbach Ursula	Gesang	1996	1997
Michalski Halina	M/P	1993	1997
Miozzari Monika	Ha	1991	
Monticelli Jean-Louis	Trompete	1995	
Müller Trudi	Hw	1981	1998
Muster Thilo	Orgel	1996	1997
Paterson-Hobby Joanne	E	1997	1998
Pulver Matthias	Schlagzeug	1990	
Rauch-Enyingi Csilla	Klavier	1992	
Reichel Mathis	Gitarre	1981	1996
Reichmuth Alex	M	1996	1998
Rohner Monika	T	1981	
Ross Solomon	Gitarre	1992	1996
Ryter Krebs Barbara	G'führung	1995	
Saxer Andrea	Violine	1997	
Scheller-Krattiger Verena, Dr.	Ch	1996	
Schmidt-Lepore Cinzia	I	1986	
Schmutz Eric	D/G	1996	
Schneider-Bulut Idil	M	1997	
Schneider Rolf	M/P	1994	1997
Schwab Melania	Ha	1995	
Teuscher Ursula	Ww	1990	
Thomann Alexandra	Z/We	1994	
Thomas Clare E.	E	1996	
Van der Staay Elisabeth, Dr.	F/E	1997	1998
Vogt Olivier	Violine	1995	
Walser v.Däniken Bernadette	F/E	1996	1997
Willi Martin	Ms/D	1995	1998
Weber-Studer Jasmin	Posaune	1995	
Westenberg Beate, Dr.	B, Klavier	1991	1996
Wigger Hansruedi	Ru	1991	1997
Zaman Tehmina	E	1996	1997
Zumbrunn Michael	Ms	1993	1996

3. SEKRETARIAT

		Antritt
Gisin-Schmid Angelika	Sekretärin	1986
Buser Beatrice	Sekretärin	1980
Aebi Annemarie	Sachbearbeiterin	1988

4. TECHNISCHE ANGESTELLTE, BIBLIOTHEKARINNEN, ABWARTE

		Antritt	Austritt
Grauwiler Susanne	Techn. Assistentin	1986	
Metzger Verena	Techn. Assistentin	1982	
Miesch Hans-Ulrich	Techn. Angestellter	1984	
Ritter Werner	Techn. Angestellter	1975	
Schlumpf Susann	Dokumentalistin	1994	
Bandle Margaret	Bibliothekarin	1991	
Rohr Christine	Bibliothekarin	1994	
Meier Andrea	Bibliothekarin	1996	1998
Siegrist Bruno	Abwart	1990	
Jost Ernst	Abwart (Turnhallen)	1984	
Schoch Dieter	Abwart (Turnhallen)	1985	

5. ÄMTERLISTE

Amt	Name	
Schularzt	Schwarz Roland, Dr. med.	seit 1986
Stundenplan	Kontic Rene, Dr.	seit 1994
Bibliothek	Rohr Thomas	seit 1972
Jahresbericht	Stiefel Roland, Dr.	seit 1974
EDV/Notenverwaltung	Martin Urs	seit 1983
	Zahno Theo	
Apparate	Herzog Erich	seit 1972
Konventsvorstand (Stand August 1998)	Gnoepff Ruedi	seit 1997
	Hofer Franziska	seit 1998
	Labhart Thomas	seit 1997
	Rohner Monika	seit 1997
	Schiegg Stefan	seit 1998

Lehrervertreter in der Aufsichts-kommission	Labhardt Robert, Dr.	seit 1995
Lehrervertreter in der Gymnasial-lehrerkonferenz	Berger Thomas	seit 1997
Lehrervertreter im Gymnasiallehrerverein	Wittstich Emanuel	seit 1995

X. SCHÜLERINNEN- UND SCHÜLERSTATISTIK

Stand September 1997

1. Schülerinnen und Schüler

Typus	Knaben	Mädchen	Total
A	0	2	2
B	54	87	141
C	128	28	156
D	21	82	103
E	133	62	195
M	8	33	41
DMS	26	167	193
Total	324	478	802

2. Klassen

Typus	B	A/B	B/M	C	D	DE	E	M	DMS	Total
Klassen	4	1	3	8	5	2	7	1	9	40

3. Herkunft der Schülerinnen und Schüler (Wohngemeinde)

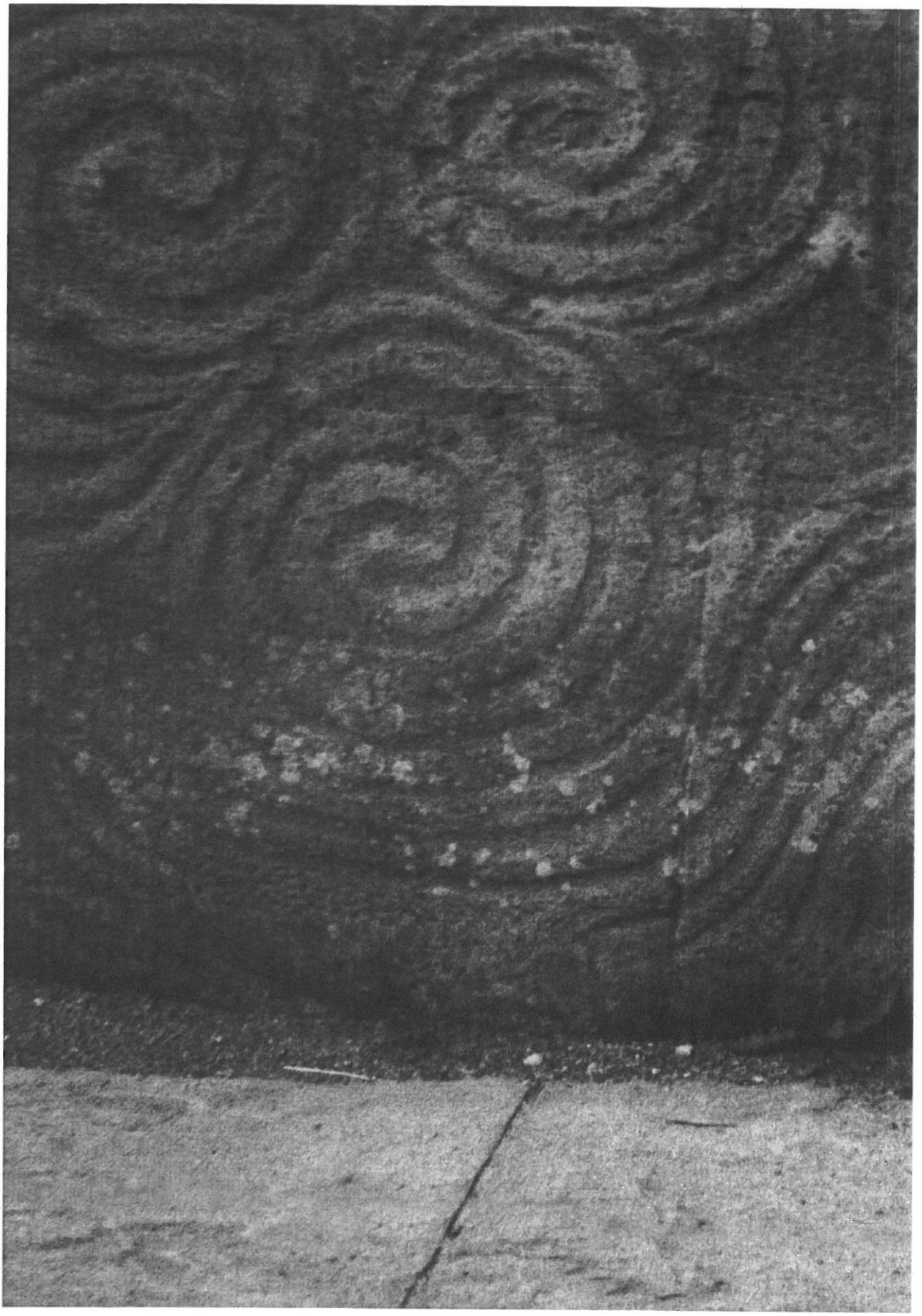
Kanton Basel-Land (54%)	Knaben	Mädchen	Total
Aesch	1	1	2
Arlesheim	5	2	7
Augst	3	2	5
Binningen	0	1	1
Birsfelden	37	37	74
Buckten	0	1	1
Frenkendorf	1	10	11
Füllinsdorf	2	9	11
Giebenach	7	4	11
Höllstein	1	0	1
Itingen	1	0	1
Lausen	4	8	12
Liestal	2	1	3
Maisprach	1	7	8
Münchenstein	1	4	5
Muttenz	61	99	160
Niederdorf	0	1	1
Pratteln	46	71	117
Seltisberg	0	1	1
Therwil	0	1	1

Kanton Aargau

(45%)

Eiken	1	5	6
Etzgen	0	2	2
Frick	2	6	8
Gansingen	2	0	2
Gipf-Oberfrick	3	8	11
Hellikon	4	2	6
Ittenthal	0	1	1
Kaiseraugst	7	10	17
Kaisten	2	6	8
Laufenburg	6	4	10
Magden	18	31	49
Möhlin	30	51	81
Mumpf	1	3	4
Münchwilen	1	1	2
Obermumpf	2	3	5
Oeschgen	0	1	1
Olsberg	4	2	6
Rheinfelden	34	45	79
Schupfart	2	4	6
Sisseln	4	3	7
Stein	9	4	13
Sulz	1	0	1
Wallbach	5	5	10
Wegenstetten	1	3	4
Wil	0	1	1
Wittnau	0	1	1
Wölflinswil	1	1	2
Zeinigen	5	10	15
Zuzgen	3	4	7

Kanton Basel-Stadt

(1%)

Basel	5	3	8